Jahresbericht

BVR

des Bundesverbandes
der Deutschen
Volksbanken
und Raiffeisenbanken

19

Zahlen 2019*

Volksbanken und Raiffeisenbanken	Anzahl
Kreditgenossenschaften	841
Bankstellen	9.344
Mitglieder in Millionen	18,54

	Bestand in Mrd. Euro	Änderungen in Prozent gegenüber 2018
Bilanzsumme	985	5,3
Kundenkredite	626	6,0
Kurzfristige Kredite und Wechsel	36	4,1
Mittelfristige Kredite	38	10,9
Langfristige Kredite	552	5,8
Kundeneinlagen	735	5,5
Sichteinlagen	497	8,6
Termineinlagen	45	–4,0
Spareinlagen	187	0,7
Sparbriefe	5	–11,4

* Differenzen durch Runden.

Ratings	Fitch Ratings (Verbundrating)	Standard & Poor's
Long-Term Issuer Default Rating (Langfristige Kreditbewertung)	AA–	AA–
Short-Term Issuer Default Rating (Kurzfristige Kreditbewertung)	F1+	A–1+
Outlook (Ausblick)	negative**	negative
Finanzstärkerating***	aa–	aa–

** 27. März 2020. *** Viability Rating (Fitch); Unsupported Group Credit Profile (UGCP; Standard & Poor's).

Jahresbericht

des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken

Inhalt

Vorwort des Vorstandes 5

Geschäftsentwicklung 2019 7
Details 13
Regionale Statistik 29

Zentralinstitute 43

Wirtschaftliche Entwicklung
Konjunktur 2019 59
Finanzmärkte 69

Vorwort des Vorstandes

Das Geschäftsmodell der Genossenschaftsbanken ist intakt. Sie genießen das Vertrauen ihrer über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden. Dies zeigt sich nicht zuletzt in einer beachtlichen Ertragsstärke und in einem auch im europäischen Vergleich hervorragenden Rating. Die Genossenschaftsbanken verdanken ihr erfolgreiches Wirtschaften auch einer dauerhaften und vertrauensvollen Begleitung des Mittelstands – in Deutschland und auf den Weltmärkten. Mittelständische Firmenkunden stehen genau wie Privatkunden im Zentrum der Digitalisierungsoffensive der Genossenschaftsbanken. den im Zentrum der Digitalisierungsoffensive der Genossenschaftsbanken.

Im Jahr 2018 haben die deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Sparda-Banken, PSD Banken und genossenschaftlichen Spezialinstitute dank eines stabilen Zinsüberschusses und eines steigenden Provisionsüberschusses einen Gewinn vor Steuern von 6,4 Milliarden Euro erzielt.

Über alle Kundengruppen hinweg wuchs das Kreditgeschäft um 5,7 Prozent auf 590 Milliarden Euro. Der Marktanteil verbesserte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 16,9 Prozent. Gleichzeitig wuchsen die Kundeneinlagen um 5,2 Prozent auf 697 Milliarden Euro. Der Marktanteil konnte weiter um 0,4 Prozentpunkte auf 18,5 Prozent ausgebaut werden. Auch die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken legte weiter zu. Ende 2018 konnten die Institute 18,6 Millionen Personen und Unternehmen zu ihren Mitgliedern zählen. In den letzten zehn Jahren stiegen die Mitgliederzahlen der Genossenschaftsbanken um mehr als 2,3 Millionen. Viel Freude bei der Lektüre.

Marija Kolak
Gerhard Hofmann
Dr. Andreas Martin

Geschäfts-entwicklung 2019

Genossenschaftsbanken expandieren im Kundengeschäft

Nach vielen Jahren des Aufschwungs verringerte sich der konjunkturelle Auftrieb in Deutschland 2019 merklich. Auch wenn das Wirtschaftswachstum deutlich geringer war als in den Vorjahren, konnten die 841 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken 2019 weiter kräftig wachsen.

Solides Wachstum

Die positive Geschäftsentwicklung im Kredit- und Einlagengeschäft mit dem Mittelstand und den Privatkunden zeigt einmal mehr: Auch im Umfeld eines harten Wettbewerbs und bei sich abschwächender Konjunktur wachsen die Genossenschaftsbanken solide. Treiber im Kreditbereich war die rege Nachfrage nach langfristigen Wohnungsbaukrediten. Einkommenszuwächse, hohe Arbeitsplatzsicherheit, eine bessere Eigenkapitalausstattung der Unternehmen sowie das für die Kreditvergabe günstige Zinsniveau trugen besonders dazu bei, dass die Genossenschaftsbanken bei einer verantwortungsvollen Kreditvergabe mit ihren Kunden vermehrt ins Geschäft kamen. Die Kundenvolumina im Kredit- und Einlagengeschäft per Ende 2019 legten erneut deutlich zu: So stiegen die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 36 Milliarden Euro (6,0 Prozent) auf 626 Milliarden Euro. Auch die Kundeneinlagen legten um 38 Milliarden Euro (5,5 Prozent) auf 735 Milliarden Euro zu. Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken stieg um 50 Milliarden Euro auf 985 Milliarden Euro (+5,3 Prozent).

Jahresüberschuss: 2,2 Milliarden Euro

Das Teilbetriebsergebnis – als Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit – sank 2019 um 1,8 Prozent auf 6,9 Milliarden Euro. Das Bewertungsergebnis entwickelte sich erfreulich. Nach –917 Millionen Euro (2018) erreichte es nun 479 Millionen Euro. Der Jahresüberschuss vor Steuern lag bei 7,6 Milliarden Euro. Er war damit um 19,3 Prozent höher als 2018. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag erreichten 2,3 Milliarden Euro (2018: 2,1 Milliarden Euro). Nach Steuern verblieb damit ein Jahresüberschuss von 2,2 Milliarden Euro.

Kreditgeschäft: Ein Plus von 6,0 Prozent

Auch im Zuge der gedämpften Konjunktur in Deutschland vergaben die Genossenschaftsbanken 2019 weiterhin Kredite. So trugen sie maßgeblich zur stabilen Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft sowie der Privatpersonen bei. Der prozentuale Zuwachs im Kreditgeschäft der Genossenschaftsbanken lag bei 6,0 Prozent. Das ist ein Plus von 36 Milliarden Euro. Insgesamt gaben die Genossenschaftsbanken Kredite in Höhe von 626 Milliarden Euro heraus. Damit knüpften sie an die Rekordmarken der letzten Jahre an. Wachstumstreiber waren erneut die langfristigen Forderungen. Sie machen knapp neun Zehntel aller vergebenen Kredite aus. Das

langfristige Ausleihungsvolumen wuchs mit 5,8 Prozent (31 Milliarden Euro) auf 552 Milliarden Euro. Aber: Auch die kurz- und mittelfristigen Forderungen legten deutlich zu. Insgesamt stiegen die Kredite im kurz- und mittelfristigen Laufzeitband um 4,1 beziehungsweise 10,9 Prozent auf 36 beziehungsweise 38 Milliarden Euro.

Kundeneinlagen: 5,5 Prozent Zuwachs

Die Kundeneinlagen sind in den vergangenen Jahren kräftig gewachsen. Positiv wirkten sich die kontinuierlichen und soliden Einkommenssteigerungen aufgrund der guten Arbeitsmarktlage auf das Einlagenwachstum aus. Ebenso begünstigten die stabile und zuletzt sogar steigende Sparquote sowie die besondere Vorliebe der Kunden für sichere und liquide Anlageformen das Wachstum: Das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken zeigte auch 2019 ein erfreuliches und stabiles Wachstum. Innerhalb der fortbestehenden Niedrigzinsphase fiel die Entwicklung jedoch ausgesprochen heterogen aus. Täglich fällige Kundeneinlagen (Sichteinlagen) machten den überwiegenden Teil der Zuflüsse aus. Länger laufende, weniger liquide Kundeneinlagen verzeichneten hingegen deutliche Abflüsse im Bereich von Termineinlagen und Sparbriefen. Lediglich die Spareinlagen konnten leicht zulegen. Ein Grund für die weitere Verkürzung der Fristigkeiten der Kundeneinlagen lag auch darin, dass Kunden in Erwartung steigender Zinsen nicht bereit waren, hier langfristige Zinsbindungen einzugehen. Da die extreme Niedrigzinsphase anhalten dürfte – eine Zinserhöhung der Europäischen Zentralbank (EZB) ist auf absehbare Zeit nicht zu erwarten – ist mit einer Fortsetzung dieses Trends zu rechnen.

Insgesamt steigerten die Genossenschaftsbanken ihre Kundeneinlagen 2019 um 38 Milliarden Euro (5,5 Prozent) auf 735 Milliarden Euro. Treiber dieses starken Zuwachses waren die täglich fälligen Verbindlichkeiten. Sie stiegen um insgesamt 39 Milliarden Euro (8,6 Prozent) auf 497 Milliarden Euro. Mehr als zwei Drittel der Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken sind damit kurzfristige Sichteinlagen. Der Termineinlagenbestand der Genossenschaftsbanken lag Ende 2019 bei 45 Milliarden Euro und damit 4,0 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Spareinlagen blieben mit einem Wachstum von 0,7 Prozent weitgehend konstant bei 187 Milliarden Euro. Der Bestand an Sparbriefen sank deutlich um 11,4 Prozent auf 4,5 Milliarden Euro.

Bilanzsumme: Weiter im Aufwind

Die (aggregierte) Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 5,3 Prozent auf 985 Milliarden Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut lag 2019 bei 1.171 Millionen Euro (2018: 1.069 Millionen Euro). Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von 17 Millionen Euro für die kleinste bis zu knapp 50 Milliarden Euro für die größte Kreditgenossenschaft.

Eigenkapital: Deutliches Plus

Den Genossenschaftsbanken ist es 2019 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem deutlichen Plus von 3,7 Prozent auf 54 Milliarden Euro zu steigern. Die Rücklagen legten um 3,5 Prozent auf 41 Milliarden Euro zu. Die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 4,4 Prozent auf 13 Milliarden Euro. Mit einer Eigenkapitalquote von 5,5 Prozent – berechnet als bilanzielles Eigenkapital im Verhältnis zur Bilanzsumme –

verfügen die Genossenschaftsbanken über ausreichende Wachstumsspielräume, um den Kreditwünschen von Privat- und Firmenkunden gleichermaßen gerecht zu werden.

841 Genossenschafts-banken

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber den Vorjahren leicht abgeschwächt fort. Die Zahl der selbstständigen Genossenschaftsbanken lag Ende 2019 bei 841 Banken. Sie sank gegenüber 2018 fusionsbedingt um 34 Institute (3,9 Prozent). 2018 nahm die Zahl der Banken noch um 40 (2017: 57) Institute ab. Jede zehnte Bank betrieb neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft. Im zurückliegenden Geschäftsjahr nahm ihre Zahl von 89 auf 84 Institute ab. Das ist ein Rückgang um 5,6 Prozent.

Vernetzte Angebote, weniger Zweigstellen

Weiterhin stehen das laufende und das kommende Jahr im Zeichen der Digitalisierungsoffensive und ihrer möglichst breiten Umsetzung. Schrittweise werden immer mehr digitale Angebote und Services den Mitgliedern und Kunden zur Verfügung gestellt. Im Zentrum: die neue Omnikanalvertriebsplattform. Sie bildet die Grundlage unterschiedlicher Leistungspakete, um so schnellstmöglich ein optimal vernetztes Angebot in allen Vertriebskanälen anbieten zu können. Digital-persönliches Banking im KundenServiceCenter (KSC) wird zudem verstärkt angeboten. Die durch die Digitalisierung und KSC verminderten Kundenkontakte in der Filiale drücken sich auch im Strukturwandel bei den personenbesetzten Zweigstellen aus. Ihre Zahl sank um 480 auf 8.503. Das ist ein Rückgang um 5,3 Prozent.

Filialen: Kernfunktionen werden gestärkt

Zugleich werden Kernfunktionen der Zweigstellen/Filialen wie bediente Service- und Beratungsfunktion in den verbleibenden Filialen gestärkt. Deutlich wird dies auch durch den Abbau von Kleinstfilialen mit bis zu drei Mitarbeitern. Sie sind in den letzten Jahren auf etwas mehr als vier Zehntel aller Zweigstellen gesunken. Gleichzeitig stieg die Zahl größerer Filialen mit mehr als drei Mitarbeitern auf rund sechs Zehntel. Teilweise wurden personenbesetzte Kleinstfilialen in SB-Stellen umgewandelt. So stieg die Zahl der SB-Stellen um 135 (3,6 Prozent) auf 3.935 (2018: 3.800). Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 514 (5,2 Prozent) auf 9.344 Bankstellen.

Mitgliederzahl bleibt konstant

Nach vielen Jahren deutlicher Mitgliederzuwächse konnten die Genossenschaftsbanken 2019 netto erstmals keinen weiteren Mitgliederzuwachs verzeichnen. Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder

18,54 Millionen (2018: 18,56 Millionen). Der Grund: Angesichts der hervorragenden Eigenkapitalsituation durch Dotierung der offenen Rücklagen und stillen Reserven sowie des in Zeiten der Niedrigzinsen mit 3,8 Prozent überdurchschnittlich verzinsten Geschäftsguthabens haben die Banken nicht mehr verstärkt um Mitglieder geworben.

Stärkung der Rücklagen

Die Genossenschaftsbanken erwirtschafteten im Geschäftsjahr 2019 einen vorläufigen Jahresüberschuss nach Steuern von 2,2 Milliarden Euro. Das ist ein Zuwachs um 21,1 Prozent beziehungsweise 0,4 Milliarden Euro gegenüber 2018.

Die Profitabilität der Genossenschaftsbanken im operativen Bereich ging leicht zurück. Rückläufige Zinserträge und steigende Kosten konnten trotz nochmals sinkender Zinsaufwendungen und einer Ausweitung im Provisionsergebnis nicht kompensiert werden. Das Teilbetriebsergebnis reduzierte sich so um 1,8 Prozent auf 6,9 Milliarden Euro beziehungsweise 0,72 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS). Die bundesweite DBS stieg 2019 deutlich auf 957 Milliarden Euro.

Der Zinsüberschuss der Genossenschaftsbanken ist weiter rückläufig. Allerdings blieb der Rückgang 2019 mit –0,6 Prozent auf 16,3 Milliarden Euro relativ moderat. Dies lag vor allem am weiterhin regen Kreditwachstum. Die Zinserträge verringerten sich um 2,4 Prozent auf 19 Milliarden Euro beziehungsweise 1,98 Prozent der DBS. Prozentual deutlicher konnte der Zinsaufwand mit –12,1 Prozent oder –0,4 Milliarden Euro auf 2,7 Milliarden Euro reduziert werden, was den Rückgang im Zinsertrag teilweise kompensierte.

Der Provisionsüberschuss stieg im Berichtszeitraum um 5,7 Prozent beziehungsweise 296 Millionen Euro auf 5,5 Milliarden Euro. Die Haupterlösquellen waren wieder der Zahlungsverkehr und das Vermittlungsgeschäft mit den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Vermittlungsprovisionen stiegen um 8,7 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro. Das außerbilanzielle Kundenvolumen insgesamt wuchs erneut kräftig um insgesamt 12,8 Prozent auf 480 Milliarden Euro.

Auf der Kostenseite stiegen die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen bei den Genossenschaftsbanken 2019 nur mäßig um 2,2 Prozent auf 14,8 Milliarden Euro. Die Kostenspanne verringerte sich von 1,59 auf 1,55 Prozent der DBS. Dabei reduzierte sich der Personalaufwand leicht um 0,5 Prozent auf 8,5 Milliarden Euro. Insgesamt beschäftigten die Genossenschaftsbanken zum Jahresende 140.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 8.300 Auszubildende. Damit liegt die Zahl der Beschäftigten um 2.850 (2 Prozent) niedriger als im Vorjahr. Dieser Rückgang wurde wie in den Vorjahren nahezu ausschließlich durch Altersfluktuation erreicht. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen 2019 um 6,1 Prozent auf 6,3 Milliarden Euro. Die Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio) verschlechterte sich um 1,2 Prozentpunkte auf 68,3 Prozent.

Das Teilbetriebsergebnis – als Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit – sank 2019 um 1,8 Prozent auf 6,9 Milliarden Euro. In der Folge reduzierte sich das Betriebsergebnis vor Bewertung (bestehend aus Teilbetriebsergebnis, Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen sowie Warenergebnis) im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 Prozent auf 7,3 Milliarden Euro. Das Bewertungsergebnis der Genossenschaftsbanken fiel 2019 mit 479 Millionen Euro deutlich positiver aus als im Vorjahr. Im Kreditgeschäft gab es moderate Abschreibungen in Höhe von 96 Millionen Euro.

Trotz der Abschwächung des Wirtschaftswachstums in Deutschland ging die Zahl der Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen leicht zurück. Zwei Drittel der Unternehmenskredite der Institute wurden in den binnenwirtschaftlich ausgerichteten und weiter wachsenden Sektoren Bau und

Dienstleistungen vergeben. Im Wertpapierbereich fiel das Bewertungsergebnis mit 766 Millionen Euro aufgrund der allgemeinen Kurserholung an den Finanzmärkten positiv aus. Ende 2019 bildeten die Genossenschaftsbanken Vorsorgereserven gemäß § 340 f Handelsgesetzbuch (HGB) in Höhe von 191 Millionen Euro.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung konnte so um 1,2 Milliarden Euro auf 7,8 Milliarden Euro gesteigert werden. Der voraussichtliche Jahresüberschuss vor Steuern lag bei 7,6 Milliarden Euro und damit um 19,3 Prozent höher als 2018. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag erreichten 2,3 Milliarden Euro (2018: 2,1 Milliarden Euro). Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken führten die Genossenschaftsbanken 2019 circa 3,1 Milliarden Euro zu. Die bereits solide Eigenkapitalausstattung der Institute wurde durch diese Dotierung erneut gestärkt. Nach Steuern verblieb damit ein voraussichtlicher Jahresüberschuss von 2,2 Milliarden Euro.

2020: Schwächeres Ergebnis erwartet

Die derzeit kaum einzuschätzenden Folgen der Coronavirus-Pandemie und die damit einhergehenden Beeinträchtigungen sowohl auf der Angebots- als auch der Nachfrageseite verursachen deutliche Verwerfungen an den Kapitalmärkten. Sie werden auch die Kunden der Genossenschaftsbanken treffen. Durch die geschwächte Konjunktur dürfte 2020 ein höherer Bedarf an Abschreibungen und Wertberichtigungen im Kreditgeschäft sowie im Wertpapierbereich der Banken zu erwarten sein. Zudem fordern die andauernde Niedrigzinspolitik sowie die notwendigen Investitionen in die Digitalisierung und die Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle die Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe betriebswirtschaftlich stark. Aus heutiger Sicht ist damit für 2020 mit einem schwächeren Ergebnis zu rechnen.

Details

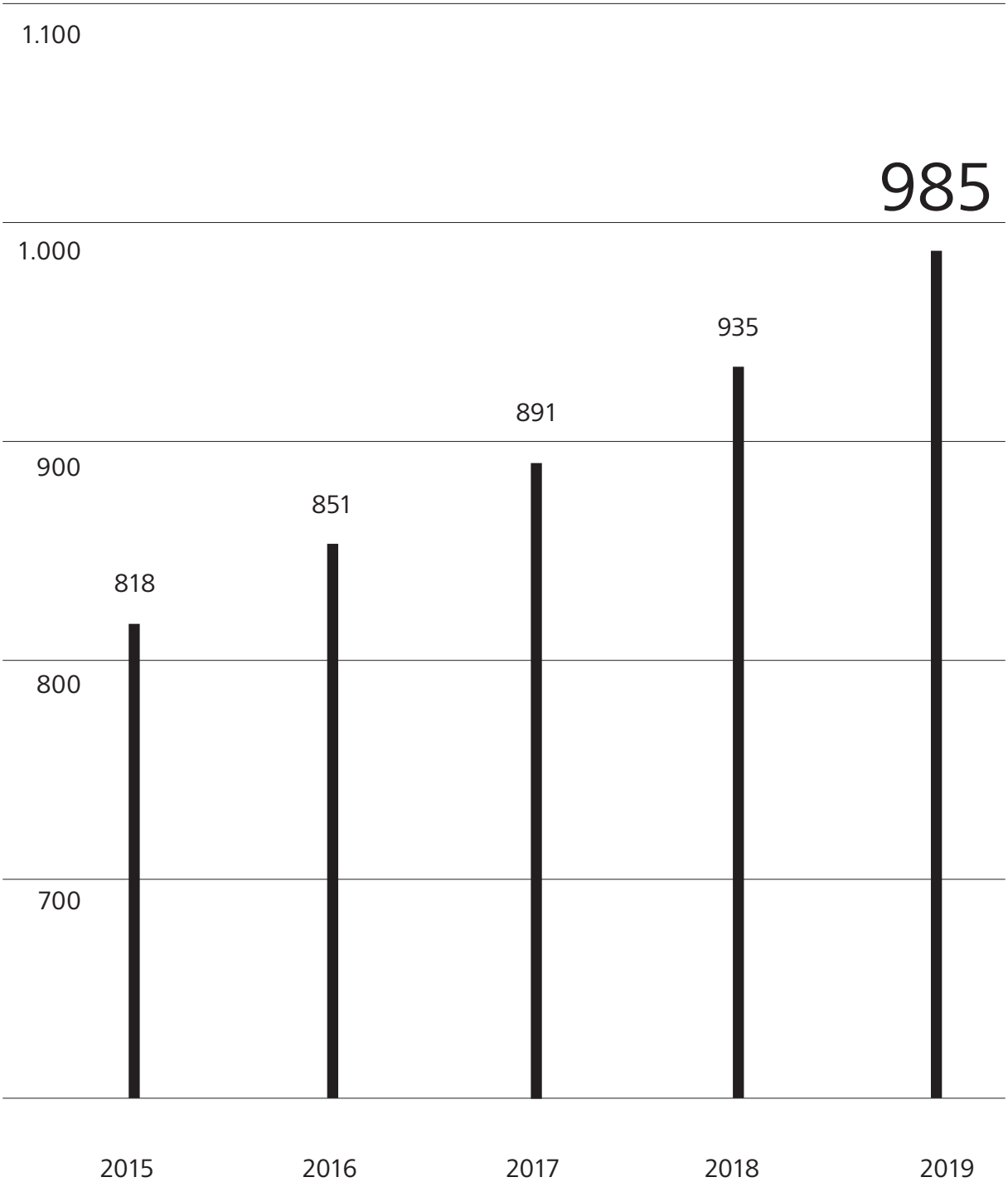
Ertragslage der Genossenschaftsbanken

	2019* in Mio. Euro	2018 in Mio. Euro	Veränderung in Prozent
Zinsüberschuss	16.272	16.374	–0,6
Provisionsüberschuss	5.456	5.160	5,7
Verwaltungsaufwand	14.836	14.518	2,2
Teilbetriebsergebnis	6.892	7.016	–1,8
Betriebsergebnis vor Bewertung	7.272	7.427	–2,1
Bewertungsergebnis	479	–917	<–100
Jahresüberschuss vor Steuern	7.560	6.336	19,3
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.297	2.079	10,5
Fonds für allgemeine Bankrisiken (Zuführung)	–3.063	–2.440	25,5
Jahresüberschuss nach Steuern	2.200	1.871	21,1

(Differenzen durch Runden)
* Vorläufig.

Bilanzsumme der Genossenschaftsbanken

in Milliarden Euro



Bilanz der Genossenschaftsbanken 2019

Aktiva

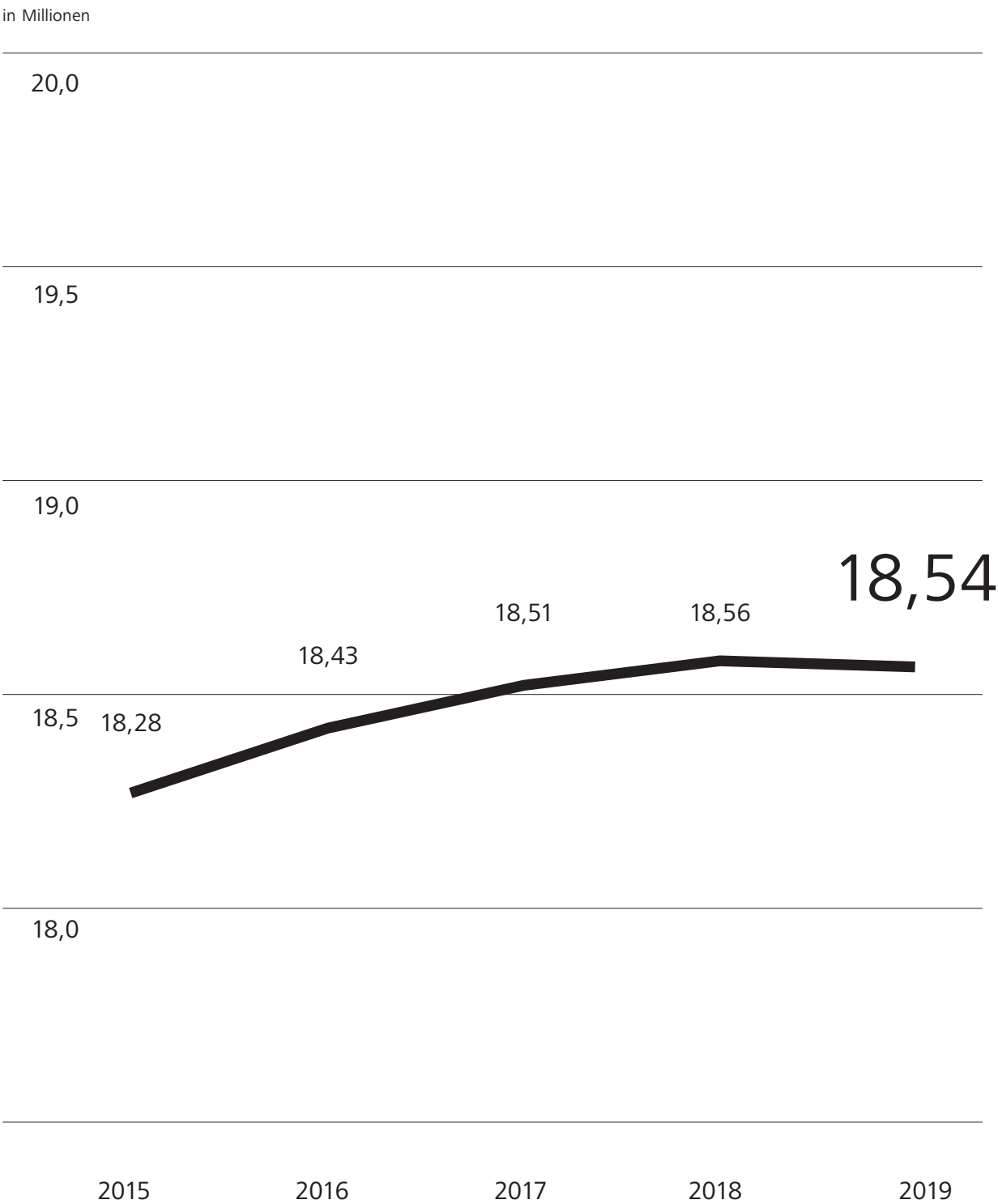
	Bestände in Mio. Euro 2019	Bestände in Mio. Euro 2018	Veränderung 2019/2018 in Mio. Euro	Veränderung 2019/2018 in Prozent
1. Barreserve	**35.063**	**23.057**	12.006	52,1
2. Forderungen an Banken insgesamt	**64.237**	**65.240**	–1.003	–1,5
a) Täglich fällige Forderungen an Banken (einschließlich Wechsel)	39.668	39.147	521	1,3
b) Termingelder bei Banken	24.569	26.093	–1.524	–5,8
3. Forderungen an Nichtbanken insgesamt	**625.774**	**590.233**	35.541	6,0
a) Kurzfristige Forderungen (einschließlich Wechsel)	35.890	34.481	1.409	4,1
b) Mittelfristige Forderungen	37.975	34.230	3.745	10,9
c) Langfristige Forderungen	551.909	521.522	30.387	5,8
4. Wertpapiere	**221.103**	**220.161**	942	0,4
5. Beteiligungen	**17.495**	**17.131**	364	2,1
6. Sachanlagen	**12.170**	**11.319**	851	7,5
7. Sonstige Aktiva	**8.890**	**7.982**	908	11,4
Summe der Aktiva	**984.732**	**935.123**	49.609	5,3

Bilanz der Genossenschaftsbanken 2019

Passiva

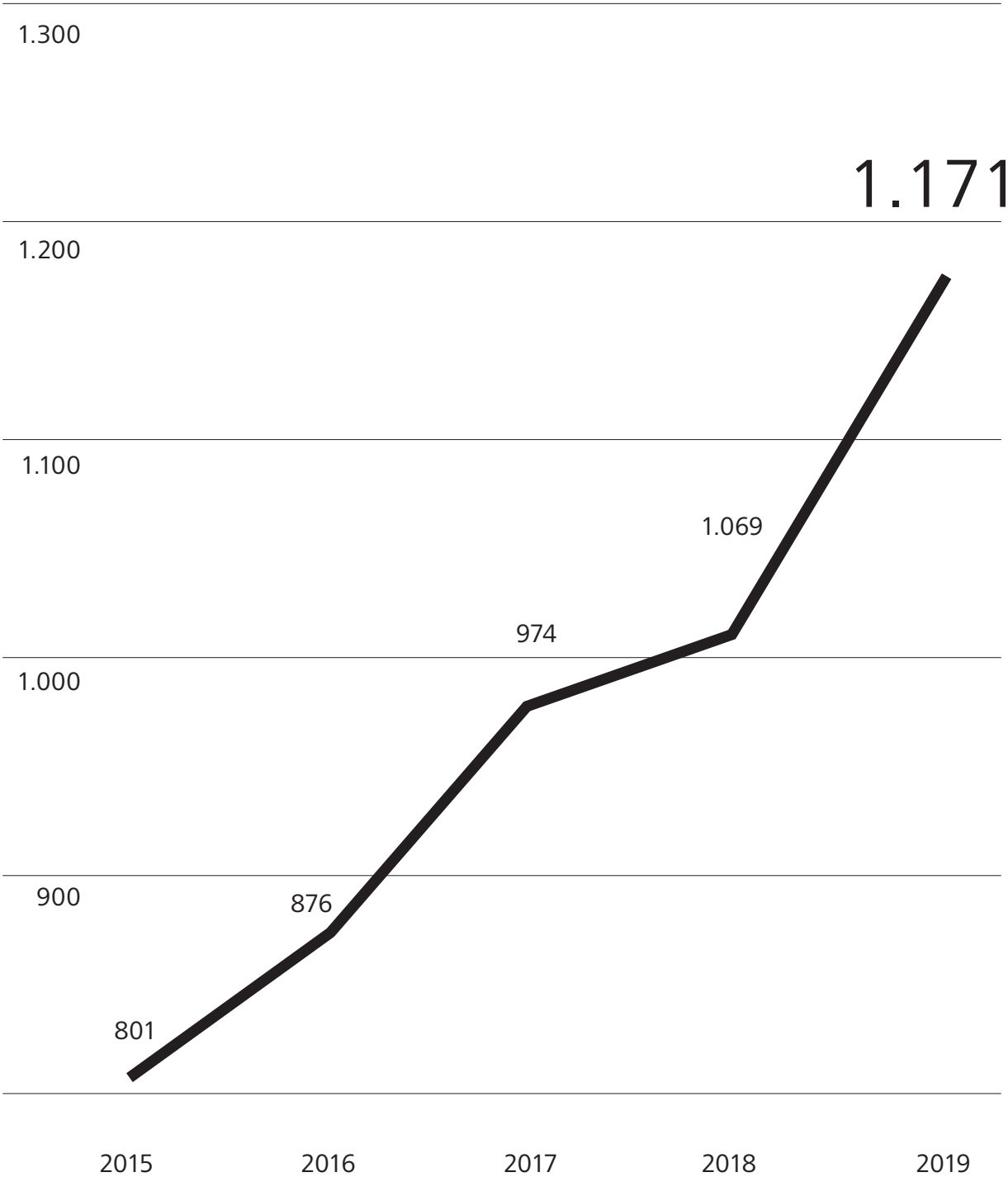
	Bestände in Mio. Euro 2019	Bestände in Mio. Euro 2018	Veränderung 2019/2018 in Mio. Euro	Veränderung 2019/2018 in Prozent
1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken insgesamt	**124.066**	**117.780**	6.286	5,3
a) Bankverbindlichkeiten	123.315	117.050	6.265	5,4
b) Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber Banken	751	730	21	2,9
2. Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken insgesamt	**734.740**	**696.737**	38.003	5,5
a) Täglich fällige Verbindlichkeiten	497.422	458.205	39.217	8,6
b) Termineinlagen	45.430	47.318	–1.888	–4,0
c) Spareinlagen	187.385	186.129	1.256	0,7
d) Sparbriefe	4.503	5.085	–582	–11,4
3. Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf	**11.017**	**9.976**	1.041	10,4
4. Genussrechtskapital	**82**	**115**	–33	–28,7
5. Eigenkapital	**54.395**	**52.435**	1.960	3,7
a) Gezeichnetes Kapital	12.959	12.409	550	4,4
b) Rücklagen	41.436	40.026	1.410	3,5
6. Sonstige Passiva	**60.432**	**58.080**	2.352	4,0
Summe der Passiva	**984.732**	**935.123**	49.609	5,3

Mitglieder der Genossenschaftsbanken



Durchschnittliche Bilanzsumme pro Bank

in Millionen Euro



Forderungen an Kunden

	Bestand Ende 2019 in Mio. Euro	Veränderung zum Vorjahr in Mio. Euro	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
Kurzfristige Forderungen und Wechsel	35.890	1.409	4,1
Mittelfristige Forderungen	37.975	3.745	10,9
Langfristige Forderungen	551.909	30.387	5,8
Forderungen insgesamt	625.774	35.541	6,0

Struktur der Forderungen an Kunden

in Prozent

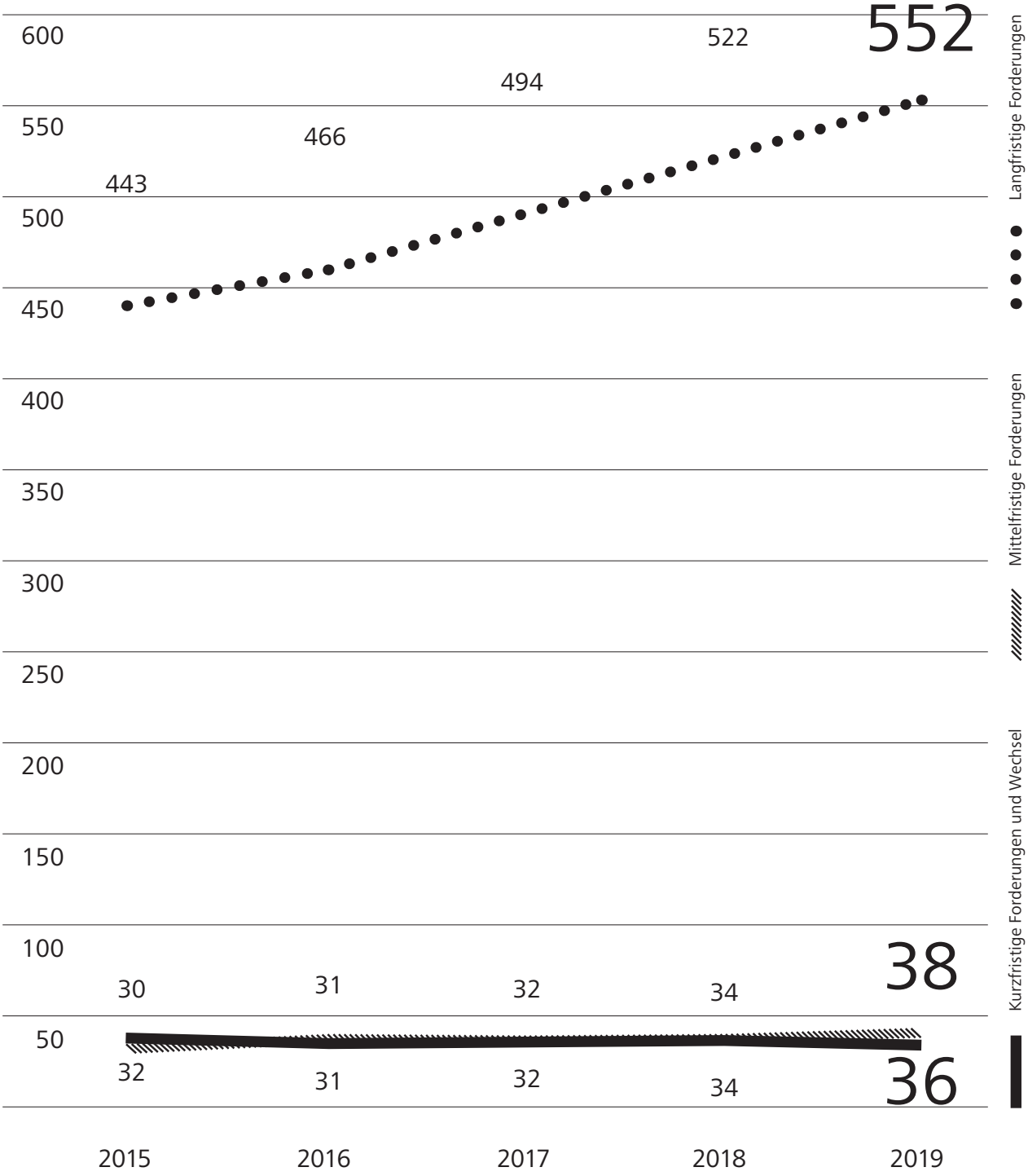
	2015	2016	2017	2018	2019
Kurzfristige Forderungen einschließlich Wechsel	6,4	5,9	5,7	5,8	5,7
Mittelfristige Forderungen	6,0	5,8	5,7	5,8	6,1
Langfristige Forderungen	87,6	88,3	88,6	88,4	88,2
Forderungen insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

(Differenzen durch Runden)

Forderungen an Kunden

bei den Genossenschaftsbanken

in Milliarden Euro



Kundeneinlagen

	Bestand Ende 2019 in Mio. Euro	Veränderung zum Vorjahr in Mio. Euro	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
Sichteinlagen	497.422	39.217	8,6
Termineinlagen	45.430	–1.888	–4,0
Spareinlagen	187.385	1.256	0,7
Sparbriefe	4.503	–582	–11,4
Kundeneinlagen insgesamt	**734.740**	**38.003**	**5,5**
Inhaberschuldverschreibungen	**11.017**	**1.041**	**10,4**
Einlagen und Inhaberschuldverschreibungen	**745.757**	**39.044**	**5,5**

Einlagenstruktur

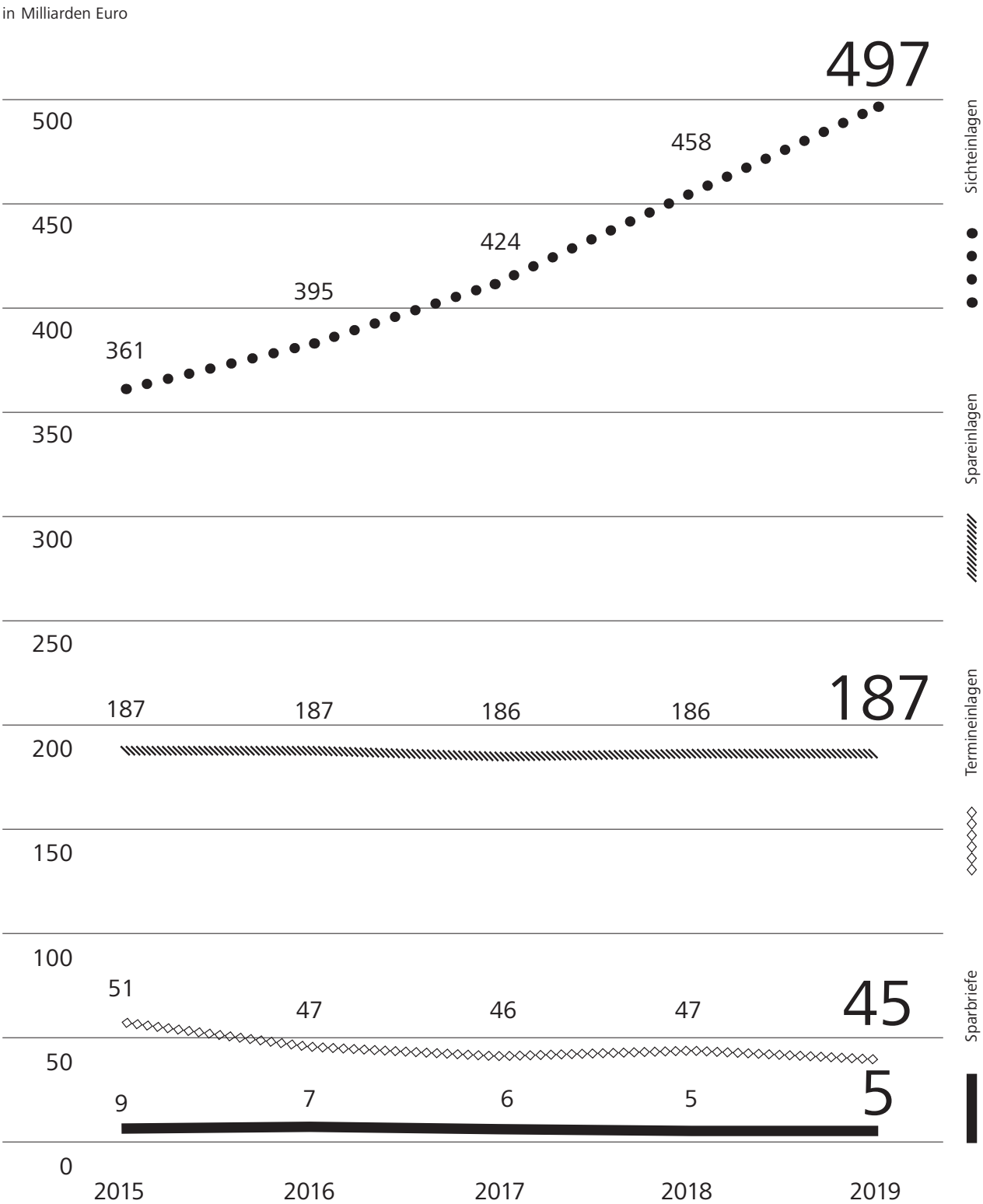
in Prozent

	2015	2016	2017	2018	2019
Sichteinlagen	59,3	62,1	64,1	65,8	67,7
Termineinlagen	8,4	7,5	7,0	6,8	6,2
Spareinlagen	30,8	29,4	28,0	26,7	25,5
Sparbriefe	1,5	1,1	0,9	0,7	0,6
Kundeneinlagen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

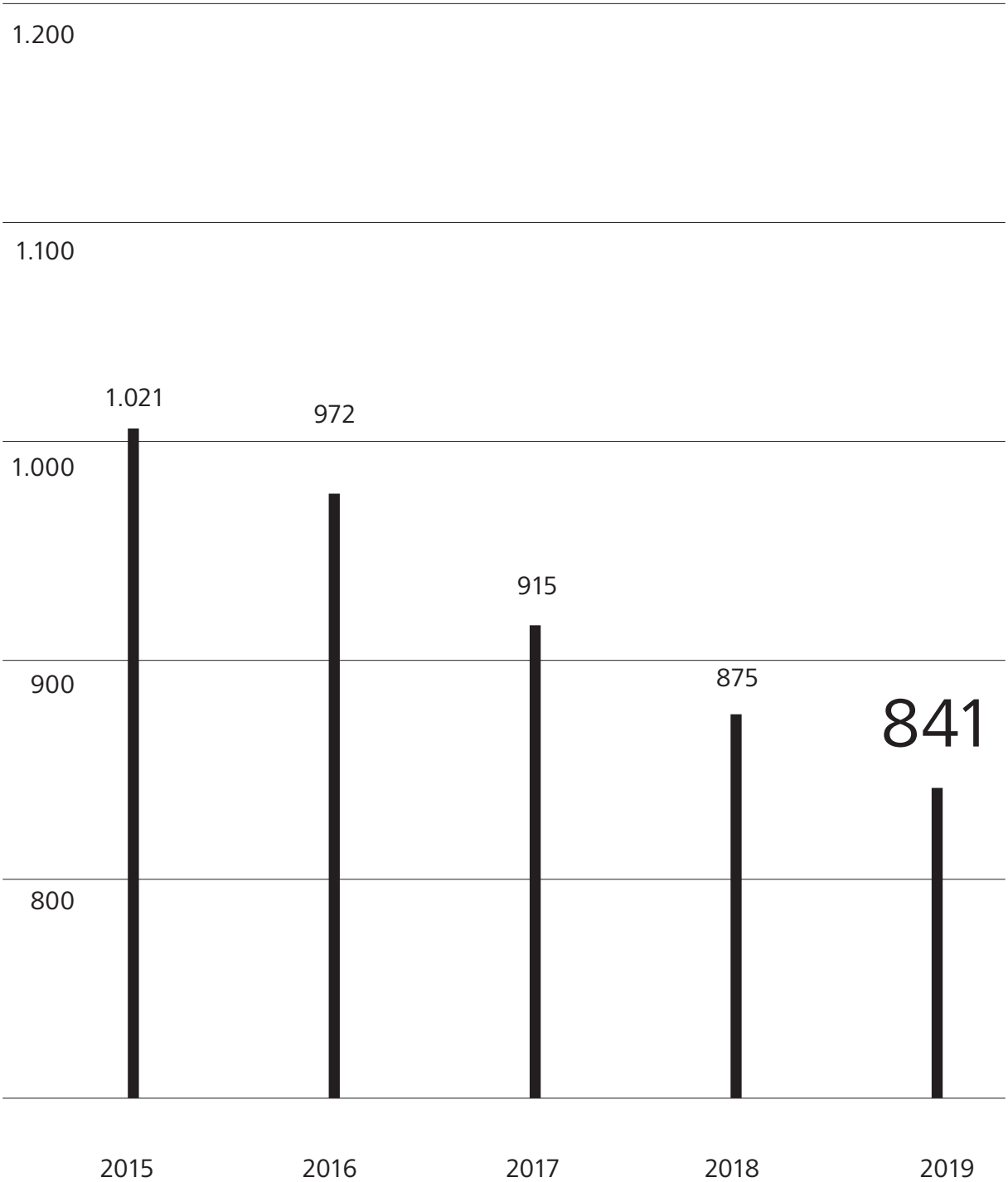
(Differenzen durch Runden)

Kundeneinlagen

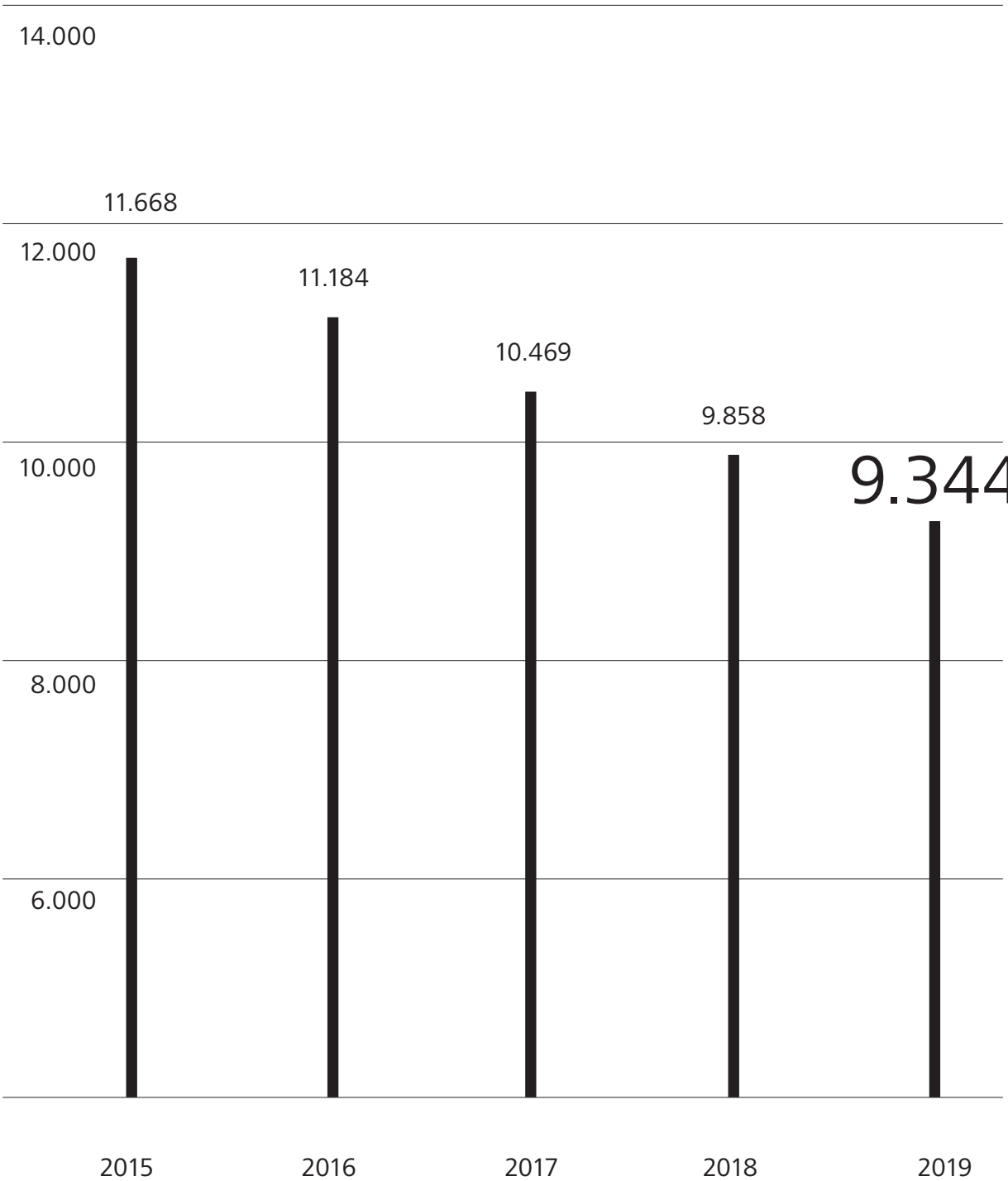
bei den Genossenschaftsbanken



Zahl der Banken

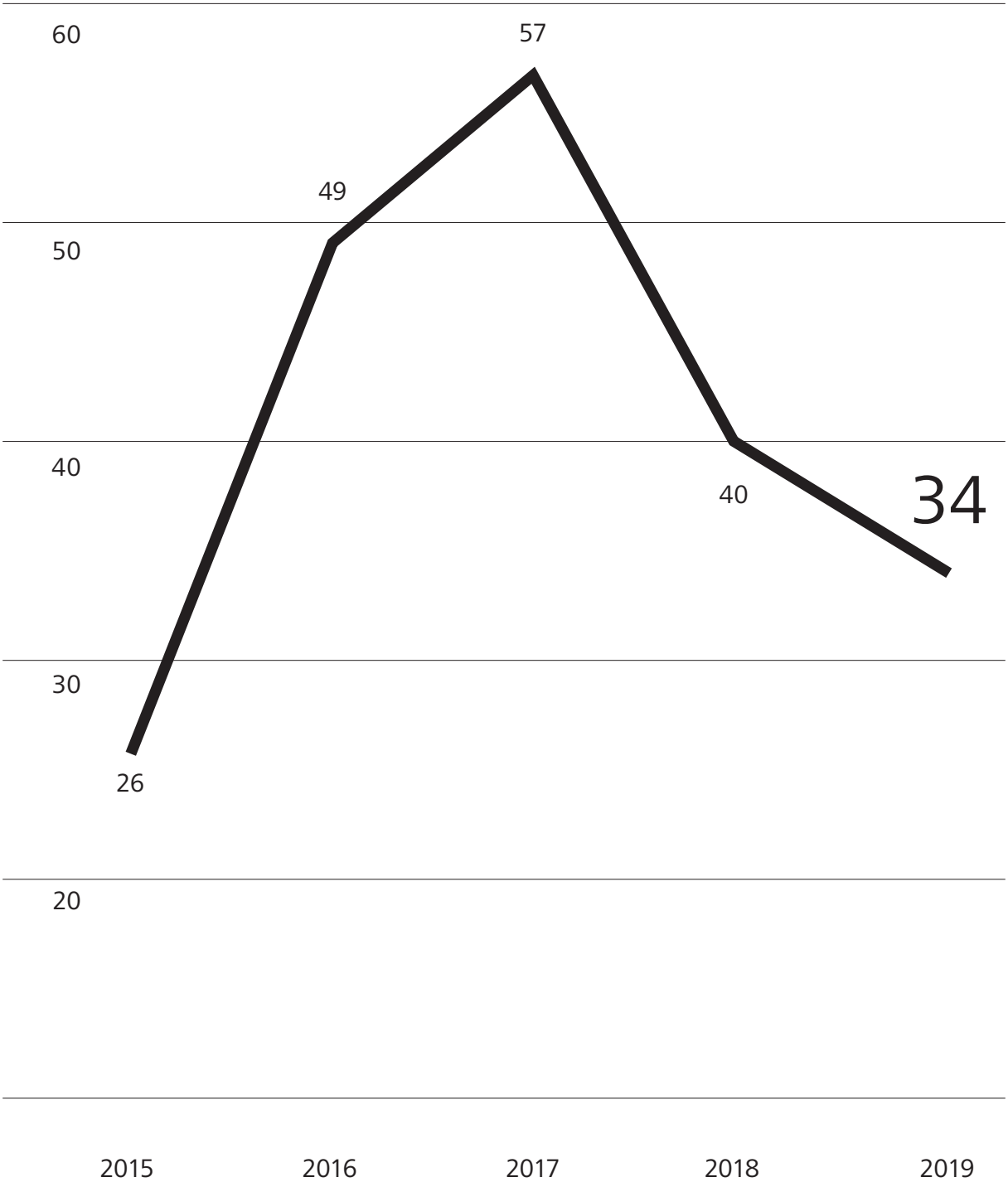


Zahl der Bankstellen



Fusionen

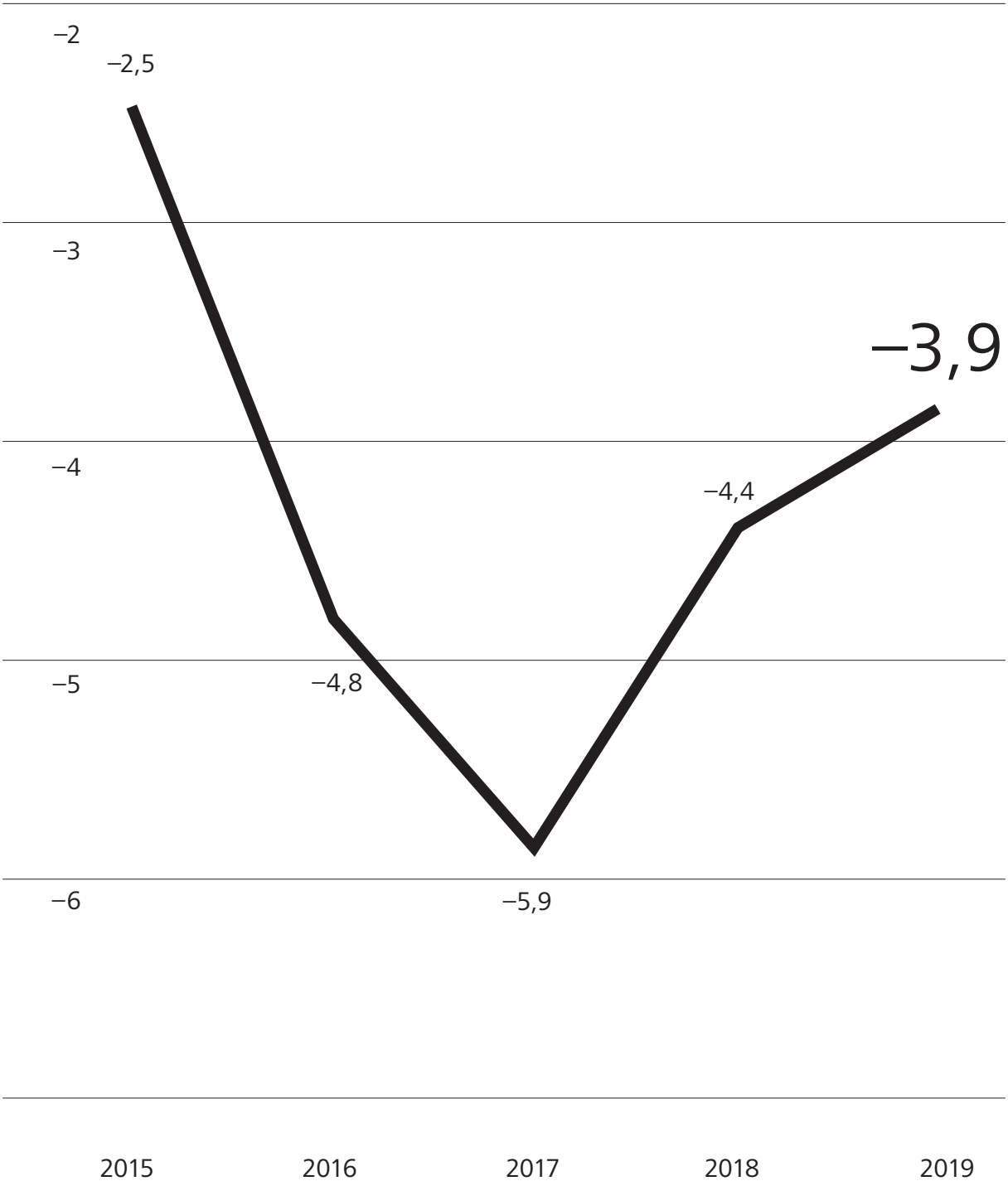
Anzahl der Fusionen



Fusionen

Veränderungsrate bei der Anzahl der Genossenschaftsbanken

in Prozent



Regionale Statistik

Genossenschaftsbanken insgesamt

Zahl der Genossenschaftsbanken, der Zweigstellen und der Mitglieder nach Regionalverbänden

jeweils zum 31. Dezember*

	Genossenschaftsbanken		Zweigstellen**		Mitglieder	
	2019	2018	2019	2018	2019	2018
Baden-Württemberg	168	171	1.636	1.779	3.783.215	3.771.878
Bayern	227	236	1.931	2.018	2.680.852	2.669.353
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	358	379	4.154	4.363	7.328.373	7.322.500
Weser-Ems	58	59	290	356	540.577	535.013
Zwischensumme	**811**	**845**	**8.011**	**8.516**	**14.333.017**	**14.298.744**
Sparda-Banken	11	11	421	405	3.560.861	3.602.705
PSD Banken	14	14	42	40	615.319	623.893
Genossenschaftliche Spezialinstitute***	5	5	29	22	35.666	34.686
Endsumme	**841**	**875**	**8.503**	**8.983**	**18.544.863**	**18.560.028**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** Bereinigt um Mehrfacherfassungen.
*** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Anzahl der Genossenschaftsbanken nach Größenklassen und Regionalverbänden Ende 2019*

	unter 50 Mio. Euro	50 bis unter 100 Mio. Euro	100 bis unter 250 Mio. Euro	250 bis unter 500 Mio. Euro	500 Mio. bis unter 1 Mrd. Euro	1 bis unter 5 Mrd. Euro	mehr als 5 Mrd. Euro	Gesamt
Baden-Württemberg	4	14	40	26	21	61	2	168
Bayern	4	13	51	62	35	60	2	227
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	4	21	70	67	73	106	17	358
Weser-Ems	0	3	14	18	17	6	0	58
Zwischensumme	**12**	**51**	**175**	**173**	**146**	**233**	**21**	**811**
Sparda-Banken	0	0	0	0	0	4	7	11
PSD Banken	0	0	0	0	3	11	0	14
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	0	0	0	0	0	4	1	5
Endsumme	**12**	**51**	**175**	**173**	**149**	**252**	**29**	**841**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.

** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Bilanzsumme der Genossenschaftsbanken nach Größenklassen und Regionalverbänden Ende 2019*

	unter 50 Mio. Euro	50 bis unter 100 Mio. Euro	100 bis unter 250 Mio. Euro	250 bis unter 500 Mio. Euro	500 Mio. bis unter 1 Mrd. Euro	1 bis unter 5 Mrd. Euro	mehr als 5 Mrd. Euro	Gesamt
Baden-Württemberg	149	1.028	7.056	9.060	15.873	120.385	20.628	174.179
Bayern	169	974	8.314	22.486	25.051	107.420	11.294	175.708
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	142	1.544	11.881	25.447	53.116	221.809	167.772	481.712
Weser-Ems	0	215	2.764	6.741	11.793	8.959	0	30.471
Zwischensumme	**460**	**3.760**	**30.014**	**63.734**	**105.833**	**458.573**	**199.695**	**862.070**
Sparda-Banken	0	0	0	0	0	13.083	65.277	78.360
PSD Banken	0	0	0	0	2.071	23.840	0	25.911
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	0	0	0	0	0	7.416	10.975	18.391
Endsumme	**460**	**3.760**	**30.014**	**63.734**	**107.904**	**502.912**	**275.947**	**984.732**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Dreijahresvergleich
Bilanzsummen nach Regionalverbänden*

jeweils zum 31. Dezember

	2019 Bestand in Mio. Euro	2019 Zuwachs in Prozent	2018 Bestand in Mio. Euro	2018 Zuwachs in Prozent	2017 Bestand in Mio. Euro	2017 Zuwachs in Prozent
Baden-Württemberg	174.179	5,4	165.184	4,5	158.081	4,1
Bayern	175.708	4,9	167.580	4,7	160.082	4,3
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	481.712	5,3	457.316	5,2	434.542	5,0
Weser-Ems	30.471	6,4	28.647	4,7	27.356	6,0
Zwischensumme	**862.070**	**5,3**	**818.724**	**5,0**	**780.061**	**4,7**
Sparda-Banken	78.360	4,6	74.907	4,6	71.635	3,3
PSD Banken	25.911	4,4	24.818	3,2	24.054	2,2
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	18.391	10,3	16.674	7,4	15.520	17,6
Endsumme	**984.732**	**5,3**	**935.123**	**4,9**	**891.270**	**4,7**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Dreijahresvergleich
Gliederung der Kredite nach Regionalverbänden*

jeweils zum 31. Dezember

	Bestand in Mio. Euro			Zuwachs in Prozent		
	2019	2018	2017	2019	2018	2017
Baden-Württemberg	108.631	102.165	96.301	6,3	6,1	5,7
Bayern	108.814	102.413	96.500	6,3	6,1	5,8
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	310.968	292.581	275.789	6,3	6,1	6,4
Weser-Ems	22.211	20.860	19.908	6,5	4,8	4,9
Zwischensumme	**550.624**	**518.019**	**488.498**	**6,3**	**6,0**	**6,1**
Sparda-Banken	44.559	43.404	42.303	2,7	2,6	1,1
PSD Banken	18.129	17.370	16.736	4,4	3,8	2,8
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	12.462	11.440	10.791	8,9	6,0	16,2
Endsumme	**625.774**	**590.233**	**558.328**	**6,0**	**5,7**	**5,8**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Dreijahresvergleich
Gliederung der Kundeneinlagen nach Regionalverbänden*

jeweils zum 31. Dezember

	Bestand in Mio. Euro			Zuwachs in Prozent		
	2019	2018	2017	2019	2018	2017
Baden-Württemberg	132.931	125.373	118.876	6,0	5,5	4,0
Bayern	136.101	129.457	123.436	5,1	4,9	3,5
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	352.643	334.727	318.419	5,4	5,1	3,9
Weser-Ems	20.235	18.744	17.813	8,0	5,2	6,4
Zwischensumme	**641.910**	**608.301**	**578.544**	**5,5**	**5,1**	**3,9**
Sparda-Banken	69.963	66.351	62.802	5,4	5,7	4,0
PSD Banken	19.074	18.676	17.989	2,1	3,8	0,9
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	3.793	3.409	3.119	11,3	9,3	32,2
Endsumme	**734.740**	**696.737**	**662.454**	**5,5**	**5,2**	**4,0**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Dreijahresvergleich
Gliederung der Sichteinlagen nach Regionalverbänden*

jeweils zum 31. Dezember

	Bestand in Mio. Euro			Zuwachs in Prozent		
	2019	2018	2017	2019	2018	2017
Baden-Württemberg	89.140	81.675	75.372	9,1	8,4	6,9
Bayern	87.324	80.505	74.998	8,5	7,3	6,4
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	243.848	224.429	208.131	8,7	7,8	7,1
Weser-Ems	12.447	11.181	10.350	11,3	8,0	10,3
Zwischensumme	**432.759**	**397.790**	**368.851**	**8,8**	**7,8**	**7,0**
Sparda-Banken	53.757	50.325	46.271	6,8	8,8	9,2
PSD Banken	8.400	7.872	7.517	6,7	4,7	7,2
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	2.506	2.218	1.834	13,0	20,9	30,1
Endsumme	**497.422**	**458.205**	**424.473**	**8,6**	**7,9**	**7,3**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Dreijahresvergleich
Gliederung der Termineinlagen nach Regionalverbänden*

jeweils zum 31. Dezember

	Bestand in Mio. Euro			Zuwachs in Prozent		
	2019	2018	2017	2019	2018	2017
Baden-Württemberg	7.765	8.084	7.988	–3,9	1,2	2,3
Bayern	6.224	6.032	5.604	3,2	7,6	–5,8
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	27.396	29.571	29.244	–7,4	1,1	–2,7
Weser-Ems	1.306	1.366	1.447	–4,4	–5,6	–4,7
Zwischensumme	**42.691**	**45.053**	**44.283**	**–5,2**	**1,7**	**–2,3**
Sparda-Banken	571	455	663	25,5	–31,4	–22,4
PSD Banken	1.603	1.375	982	16,6	40,0	6,2
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	565	435	514	29,9	–15,4	40,4
Endsumme	**45.430**	**47.318**	**46.442**	**–4,0**	**1,9**	**–2,2**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Dreijahresvergleich
Gliederung der Spareinlagen nach Regionalverbänden*

jeweils zum 31. Dezember

	Bestand in Mio. Euro			Zuwachs in Prozent		
	2019	2018	2017	2019	2018	2017
Baden-Württemberg	35.672	35.253	35.124	1,2	0,4	–1,0
Bayern	41.846	42.066	41.862	–0,5	0,5	0,8
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	78.849	77.866	77.808	1,3	0,1	–0,5
Weser-Ems	6.399	6.094	5.891	5,0	3,4	3,4
Zwischensumme	**162.766**	**161.279**	**160.685**	**0,9**	**0,4**	**–0,1**
Sparda-Banken	15.491	15.379	15.573	0,7	–1,2	–6,6
PSD Banken	8.457	8.775	8.814	–3,6	–0,4	–1,9
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	671	696	710	–3,6	–2,0	34,2
Endsumme	**187.385**	**186.129**	**185.782**	**0,7**	**0,2**	**–0,7**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Dreijahresvergleich
Gliederung der Sparbriefe nach Regionalverbänden*

jeweils zum 31. Dezember

	Bestand in Mio. Euro			Zuwachs in Prozent		
	2019	2018	2017	2019	2018	2017
Baden-Württemberg	354	361	392	–1,9	–7,9	–10,9
Bayern	707	854	972	–17,2	–12,1	–21,5
Genossenschaftsverband Verband der Regionen	2.550	2.861	3.236	–10,9	–11,6	–16,5
Weser-Ems	83	103	125	–19,4	–17,6	–15,5
Zwischensumme	**3.694**	**4.179**	**4.725**	**–11,6**	**–11,6**	**–17,1**
Sparda-Banken	144	192	295	–25,0	–34,9	–42,0
PSD Banken	614	654	676	–6,1	–3,3	–26,3
Genossenschaftliche Spezialinstitute**	51	60	61	–15,0	–1,6	10,9
Endsumme	**4.503**	**5.085**	**5.757**	**–11,4**	**–11,7**	**19,9**

* Statistischer Berichtskreis des BVR auf Basis der Zulieferungen der genossenschaftlichen Prüfungsverbände und Spezialinstitute.
** VR DISKONTBANK GmbH, EDEKABANK AG Hamburg, TeamBank AG, VR-Bank Niederbayern-Oberpfalz eG und VR-Bank Bad Salzungen Schmalkalden eG.

Zentralinstitute

der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken

DZ BANK Gruppe

Die DZ BANK Gruppe erreichte 2019 ein Ergebnis vor Steuern von 2,7 Milliarden Euro (2018: 1,4 Milliarden Euro). Grundlage war eine positive operative Entwicklung in allen Einheiten des Konzerns: In vielen Feldern konnte das Kundengeschäft gesteigert werden.

Positive Sondereffekte beeinflussten das Ergebnis maßgeblich. Die R+V Versicherung erzielte aufgrund günstiger Zins- und Kursentwicklungen ein sehr hohes Kapitalanlageergebnis. Auch das Staatsanleihenportfolio der DZ HYP verzeichnete positive Bewertungseffekte. Gleichzeitig investierte die DZ BANK Gruppe strategisch in ihr Wachstum. Mit gezielten Akquisitionen wurden Union Investment sowie das Verwahrstellengeschäft der DZ BANK AG gestärkt. Zudem wurden wesentliche strukturelle Transformationsprojekte abgeschlossen. So realisierte die DZ BANK 2019 vollständig die Synergien aus der Fusion mit der WGZ BANK. Der Zusammenschluss von DG HYP und WL BANK zur DZ HYP wurde mit der Migration der IT-Systeme technisch vollendet.

Die harte Kernkapitalquote der DZ BANK Gruppe erhöhte sich dank eines umsichtigen Managements der Risikoaktiva und der Thesaurierung von Gewinnen auf 14,4 Prozent* (2018: 13,7 Prozent). Die Leverage Ratio stieg auf 4,9 Prozent (2018: 4,3 Prozent). Hier wirkte sich primär die erfolgreiche Platzierung einer AT1-Anleihe im Volumen von 1,4 Milliarden Euro aus. Für die Emission lagen Zeichnungswünsche von Genossenschaftsbanken in Höhe von 2,5 Milliarden Euro vor.

Hinweis: Zur Steigerung der Ergebnistransparenz werden die Ergebnisse der Verbund- und Geschäftsbank (VuGB) sowie der Holdingfunktion in der DZ BANK AG ab sofort separat ausgewiesen. In der VuGB ist das operative Kundengeschäft der Bank mit allen notwendigen Unterstützungsfunktionen gebündelt. Die Holding-Funktion hat ausschließlich den Charakter eines Cost-Centers, das für das Management der Holdingaufgaben erforderlich ist.

Die DZ BANK AG – Verbund- und Geschäftsbank (VuGB) erwirtschaftete ein Ergebnis vor Steuern von 293 Millionen Euro (2018: 362 Millionen Euro). Der Ergebnisrückgang ist primär auf die gestiegene Risikovorsorge zurückzuführen, die im Vorjahr von Auflösungen geprägt war. Das Kundengeschäft der Bank verlief sehr erfolgreich. Im **Geschäftsfeld Kapitalmarkt** stärkte die DZ BANK ihre gute Marktposition am Primärmarkt für Anleihen: Sie etablierte sich als führendes deutsches Haus in der Begleitung von nachhaltigen Anleihen. Auch im Kapitalmarktgeschäft mit Firmenkunden verzeichnete die Bank Zuwächse, etwa bei Absicherungsprodukten. Am Markt für strukturierte Retail-Produkte lag die DZ BANK gemessen am ausstehenden Volumen unverändert auf Platz zwei. Sie erzielte erneut einen sehr guten Absatz von 5,8 Milliarden Euro (2018: 6,0 Milliarden Euro).

Im **Firmenkundengeschäft** steigerte die Bank das Kreditvolumen um 10 Prozent auf 58,5 Milliarden Euro. Wesentlichen Anteil daran hatte erneut die enge Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken. Das Kreditvolumen im Gemeinschaftskreditgeschäft stieg ebenfalls deutlich. Zugleich konnte die Intensität der Kundenbeziehungen ausgebaut werden: Die Zahl der Hausbankverbindungen nahm um rund 10 Prozent zu. Sehr positiv entwickelte sich auch die Exportfinanzierung. Hier konnte das Finanzierungsvolumen um 13 Prozent ausgeweitet werden.

 * Alle Angaben zu Kapitalquoten unter CRR-Vollanwendung.

Im Geschäftsfeld **Transaction Banking** wuchs die Bank 2019 kräftig und konnte eine Reihe umfangreicher Mandate gewinnen. Die Anzahl abgewickelter Zahlungsverkehrstransaktionen stieg um 10 Prozent auf 7,4 Milliarden. Die Zahl der ausgegebenen Kreditkarten wuchs um 8 Prozent auf 5,3 Millionen. Im Verwahrstellengeschäft erhöhten sich die Assets under Custody um 18 Prozent auf 254,2 Milliarden Euro. Hier ergänzte eine Akquisition das organische Wachstum.

Die **Bausparkasse Schwäbisch Hall (BSH)** erreichte ein Ergebnis vor Steuern von 189 Millionen Euro (2018: 295 Millionen Euro). Infolge des anhaltenden Niedrigzinsumfelds waren umfangreiche Rückstellungen für Zinsbonifikationen zu bilden. Diese belasteten das Ergebnis. Positiv wirkte sich der Verkauf der tschechischen Auslandsgesellschaft aus. Auch das operative Geschäft verlief gut. Mit einem Bausparneugeschäft von 28,5 Milliarden Euro (2018: 29,7 Milliarden Euro) und einem Marktanteil von rund 30 Prozent behauptete die BSH ihre Marktführerschaft klar. In der Baufinanzierung wuchs das Neugeschäft von 15,2 Milliarden Euro auf 16,7 Milliarden Euro.

Die **R+V Versicherung** steigerte ihr Ergebnis vor Steuern auf 1,12 Milliarden Euro (2018: 413 Millionen Euro). Dieser starke Anstieg beruht maßgeblich auf dem hohen Kapitalanlageergebnis. Hierbei sorgte der Rückgang der Zinsen, der langfristig belastend wirkt, kurzfristig für positive Effekte. Im operativen Geschäft baute die R+V Versicherung die Beitragseinnahmen in allen Segmenten aus. Die Summe der gebuchten Bruttobeiträge erhöhte sich von 16,1 Milliarden Euro auf 17,4 Milliarden Euro.

Union Investment erzielte ein Ergebnis vor Steuern von 648 Millionen Euro (2018: 502 Millionen Euro). Die Steigerung ist neben dem Verkauf der polnischen Auslandsgesellschaft vor allem auf eine starke operative Entwicklung zurückzuführen. Das verwaltete Vermögen stieg auf den neuen Rekordwert von 368 Milliarden Euro (2018: 323 Milliarden Euro). Der Nettoabsatz an institutionelle Kunden wuchs kräftig von 7,8 Milliarden Euro auf 11,3 Milliarden Euro. Der bereits auf hohem Niveau liegende Nettoabsatz an Privatkunden legte mit 8,1 Milliarden Euro gegenüber 2018 (7,5 Milliarden Euro) moderat zu. Steigende Kurse an den Märkten begünstigten die Entwicklung des verwalteten Vermögens zusätzlich.

Das Ergebnis vor Steuern der **TeamBank** stieg auf 152 Millionen Euro (2018: 145 Millionen Euro). Die Forderungen gegenüber Kunden erhöhten sich auf 9,06 Milliarden Euro (2018: 8,39 Milliarden Euro). Das Neugeschäft konnte – in einem wettbewerbsintensiven Markt – von 2,98 Milliarden Euro auf 3,45 Milliarden Euro gesteigert werden. Die Zahl der Kunden nahm von rund 878.000 (2018) auf rund 944.000 zu.

Die **DZ HYP** verzeichnete ein Ergebnis vor Steuern von 687 Millionen Euro (2018: 232 Millionen Euro). Die Höhe des Anstiegs resultiert wesentlich aus den Bewertungseffekten im Staatsanleihenbestand. Das Kerngeschäft verlief trotz der anfallenden fusionsbedingten Zusatzarbeiten positiv. In der Zusammenarbeit mit Gewerbekunden steigerte das Institut sein Neugeschäft von 7,7 Milliarden Euro auf 9,0 Milliarden Euro. Der Gesamtbestand in der Immobilienfinanzierung erhöhte sich auf 50,2 Milliarden Euro (2018: 45,3 Milliarden Euro).

Die **DZ PRIVATBANK** kehrte in die Gewinnzone zurück. Im Vorjahr hatten Abschreibungen auf Goodwill und Kundenstämme das Resultat belastet. Die Bank erzielte mit einer soliden operativen Entwicklung ein Ergebnis vor Steuern von 36 Millionen Euro (2018: –151 Millionen Euro). Das verwaltete Vermögen im Private Banking stieg auf 18,8 Milliarden Euro (2018: 16,7 Milliarden Euro), das verwaltete Fondsvolumen im Depotbankgeschäft erreichte 120,1 Milliarden Euro (2018: 101,6 Milliarden Euro).

VR Smart Finanz machte weitere Fortschritte bei der Transformation zum digitalen Gewerbekundenfinanzierer. Dabei fielen negative Sondereffekte an. Diese hatten ein Ergebnis vor Steuern von –10 Millionen Euro (2018: 1 Million Euro) zur Folge. Das Kundengeschäft entwickelte sich positiv. So steigerte die VR Smart Finanz ihr Neu-

geschäftsvolumen von 1,17 Milliarden Euro auf 1,34 Milliarden Euro.

Die **DVB Bank** machte mit der erfolgreichen Veräußerung des Aviation-Finance-Geschäfts, des Land-Transport-Geschäfts sowie der LogPay wesentliche Fortschritte. Die dadurch generierten Erträge wurden in Rückstellungen für die Rückführung des verbleibenden Geschäfts und die vorausschauende Bevorsorgung von Risiken investiert. Das Ergebnis vor Steuern von –108 Millionen Euro verbesserte sich gegenüber dem Vorjahreswert (–130 Millionen Euro). Weiterhin war es aber durch Sondereffekte im Zusammenhang mit der Restrukturierung geprägt. Das Kundenkreditvolumen sank auf 7,4 Milliarden Euro (2018: 16,6 Milliarden Euro).

Die **DZ BANK AG – Holdingfunktion** verzeichnete ein Ergebnis vor Steuern von –258 Millionen Euro (2018: –281 Millionen Euro). Positiv wirkten sich insbesondere die Senkung des Zinsaufwands für Nachrangkapital sowie ein effektives Management der Verwaltungsaufwendungen aus.

Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Der **Zinsüberschuss** erreichte 2,74 Milliarden Euro (2018: 2,86 Milliarden Euro). Während der Zinsüberschuss in der DZ BANK VuGB, bei der DZ HYP und bei der TeamBank durch eine Ausweitung des Geschäftsvolumens deutlich gesteigert werden konnte, musste die BSH aufgrund der Zinsentwicklung weitere umfangreiche Rückstellungen für Zinsbonifikationen bilden.

Der **Provisionsüberschuss** stieg leicht auf 1,98 Milliarden Euro (2018: 1,96 Milliarden Euro). Insbesondere Union Investment verzeichnete hier erneut eine sehr gute Geschäftsentwicklung.

Das **Handelsergebnis** erhöhte sich aufgrund eines lebhaften Kapitalmarktgeschäfts der DZ BANK AG auf 472 Millionen Euro (2018: 285 Millionen Euro).

Im **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von 182 Millionen Euro (2018: 24 Millionen Euro) spiegelt sich der Verkauf von Geschäftsteilen wider.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** stieg infolge signifikanter positiver Bewertungseffekte im Staatsanleihenbestand der DZ HYP von –186 Millionen Euro auf 255 Millionen Euro.

Die Zuführung zur **Risikovorsorge** erhöhte sich auf 329 Millionen Euro (2018: 21 Millionen Euro), blieb jedoch weiterhin unter Normalniveau. Die Risikovorsorge im Vorjahr war durch hohe Auflösungen bei der DZ BANK gekennzeichnet.

Die **Verwaltungsaufwendungen** konnten trotz Investitionen in das Wachstum mit 4,07 Milliarden Euro beinahe konstant gehalten werden (2018: 4,06 Milliarden Euro). Dafür wesentlich waren die Realisierung der Fusionssynergien und ein konsequentes Kostenmanagement.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** lag bei 250 Millionen Euro (2018: –109 Millionen Euro). Es enthält in erster Linie Erträge aus der Veräußerung von Geschäftsteilen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** erreichte einen Wert von 57,3 Prozent (2018: 74,5 Prozent).

Das **Konzernergebnis vor Steuern** betrug 2,71 Milliarden Euro (2018: 1,37 Milliarden Euro). Das **Konzernergebnis** lag bei 1,87 Milliarden Euro (2018: 918 Millionen Euro).

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe lag Ende 2019 bei 559,4 Milliarden Euro (2018: 518,7 Milliarden Euro).

www.dzbank.de

	2019	2018
Ertragslage		
Operative Erträge[1]	7.115	5.450
Risikovorsorge	–329	–21
Konzernergebnis vor Steuern	2.712	1.370
Konzernergebnis	1.873	918
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	57,3	74,5

	31.12.2019	**31.12.2018**
Vermögenslage		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	97.544	91.627
Forderungen an Kunden[2]	186.224	174.549
Handelsaktiva	44.781	37.942
Finanzanlagen	56.927	48.262
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	113.549	100.840
Übrige Aktiva[2]	60.354	65.513
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	141.121	142.486
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	131.516	132.548
Verbriefte Verbindlichkeiten	85.123	63.909
Handelspassiva	51.762	44.979
Versicherungstechnische Rückstellungen	104.346	93.252
Übrige Passiva	17.715	18.047
Eigenkapital	27.796	23.512
Bilanzsumme	559.379	518.733
Geschäftsvolumen	994.142	904.918

Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt (Anzahl)	30.825	30.732
Emittentenrating		
Standard & Poor's	AA–	AA–
Moody's Investors Service	Aa1	Aa1
Fitch Ratings	AA–	AA–

1 Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Handelsergebnis + Ergebnis aus Finanzanlagen + Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten + Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden + Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft + Sonstiges betriebliches Ergebnis.
2 Vorjahreswert angepasst.

Bausparkasse Schwäbisch Hall

Mit mehr als 7 Millionen Kunden und über 8 Millionen Bauspar- und Baufinanzierungsverträgen ist Schwäbisch Hall die größte Bausparkasse und einer der führenden Baufinanzierer in Deutschland. Als subsidiärer Partner der Genossenschaftsbanken bietet das Unternehmen maßgeschneiderte Lösungen rund um das Thema Bauen und Wohnen. Genossenschaftsbanken können bei Schwäbisch Hall auf ein Vollsortiment an Finanzierungslösungen mit den Schwerpunkten Bausparen, Baufinanzierung, staatliche Förderung zurückgreifen. Rund 3.300 Experten im eigenen Außendienst und über 3.200 Mitarbeiter im Innendienst sorgen für die qualifizierte Beratung und Betreuung der Kunden.

Im weiterhin schwierigen Niedrigzinsumfeld gelang Schwäbisch Hall 2019 ein zufriedenstellendes Ergebnis. Das Unternehmen vermittelte gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken Baufinanzierungen über 16,7 Milliarden Euro und erzielte so ein Wachstum von 10 Prozent. Auch das Bausparvolumen blieb mit 28,5 Milliarden Euro auf einem hohen Niveau. Im Geschäftsfeld Bausparen behauptete Schwäbisch Hall klar die Position als Nummer 1 der Bausparkassen in Deutschland. Mit 313 Milliarden Euro betreut sie den höchsten Bausparbestand der Unternehmensgeschichte. Seit Gründung der Bundesrepublik hat Schwäbisch Hall mehr als 9 Millionen Eigenheime, Umbauten und Modernisierungen mitfinanziert.

Neue Wege mit dem
Vermittlermarktplatz BAUFINEX

Um auf die neuen Anforderungen des Markts zu reagieren, hat Schwäbisch Hall den digitalen Vermittlermarktplatz BAUFINEX gegründet. Dieser hat sich gut am Markt etabliert. Freie Baufinanzierungsvermittler erhalten hier direkten Zugang zu bundesweit mehr als 400 Produktpartnern. Das Besondere: Über 1.000 Finanzierungsspezialisten aus dem genossenschaftlichen Netzwerk stehen als persönliche Ansprechpartner beratend zur Verfügung. Die BAUFINEX GmbH sorgt für die bundesweite Gewinnung von Vermittlern und unterstützt die Teilnehmer bei der regionalen Vermittlerbetreuung sowie beim Vertrags- und Provisionsmanagement. Das Zusammenspiel von digitalen Services und regionaler Marktkompetenz schafft Vorteile für Kunden und stärkt die genossenschaftliche FinanzGruppe als Anbieter im digitalen Zeitalter.

Gebäude spielen Schlüsselrolle
bei der Klimawende

Ein wichtiges Zukunftsthema ist auch der Klimaschutz. Schwäbisch Hall sieht sich als Treiber der Klimawende. Denn: Mit 190 Millionen Tonnen CO_2 im Jahr ist die Gebäudewärme einer der größten Verursacher von Treibhausgas-Emissionen in Deutschland. Das bedeutet auch: Ohne den Gebäudesektor ist die Klimawende in Deutschland nicht zu schaffen. Das Unternehmen achtet daher besonders auf den Beitrag seiner Finanzierungs- und Vorsorgeprodukte und seiner Beratungsleistungen für nachhaltiges Bauen und Wohnen. Mit Erfolg: Mehr als 500.000 Tonnen CO_2-Emissionen haben Schwäbisch Hall-Kunden 2019 eingespart, indem sie nachhaltig neu gebaut oder ihre Immobilie energetisch saniert haben.

Für die kommenden Jahre rechnet Schwäbisch Hall mit weiter steigenden Haushaltszahlen und so mit einer anhaltend hohen Nachfrage nach Immobilien bis mindestens 2030. Gleichzeitig bietet die Modernisierung des vorhandenen Wohnraums großes Potenzial. Vor allem das Ziel, bis 2050 einen klimaneutralen Gebäudebestand zu schaffen, und neue Fördermöglichkeiten für Modernisierer bringen Dynamik in den Markt. Schwäbisch Hall will diese Chancen gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken nutzen.

www.schwaebisch-hall.de

DZ HYP

Die DZ HYP blickt auf ein gutes Jahr 2019 zurück. Das Neugeschäftsvolumen erzielte einen neuen Höchstwert. Damit behauptete sie sich als eine der führenden Immobilienbanken auf dem deutschen Markt. In den Geschäftsfeldern Gewerbekunden, Wohnungswirtschaft, Privatkunden/Private Investoren erzielte die DZ HYP ein Neugeschäftsvolumen von 12,2 Milliarden Euro (2018: 11,0 Milliarden Euro). Inklusive der Finanzierung öffentlicher Kunden lag das Neugeschäft bei 12,9 Milliarden Euro (2018: 11,9 Milliarden Euro).

Mit einem Volumen von 9,0 Milliarden Euro (2018: 7,7 Milliarden Euro) steigerte die DZ HYP erneut das Neugeschäft im Geschäftsfeld Gewerbekunden. 8,4 Milliarden Euro (2018: 7,4 Milliarden Euro) entfielen auf den Kernmarkt Deutschland. In der genossenschaftlichen FinanzGruppe stieg das Gemeinschaftskreditgeschäft mit Volksbanken und Raiffeisenbanken um rund 18 Prozent auf 4,1 Milliarden Euro (2018: 3,5 Milliarden Euro).

Im Geschäft mit der Wohnungswirtschaft bildete das stabile Anfragevolumen 2019 die Basis für die stetige Entwicklung des Geschäftsfelds. Im Neugeschäft erzielte die Bank ein Zusagevolumen von 898 Millionen Euro (2018: 1,0 Millionen Euro).

Privatkundengeschäft: Höchstes Wachstum

Im Geschäft mit Privatkunden und privaten Investoren stieg das Neuzusagevolumen auf 2,3 Milliarden Euro (2018: 2,2 Milliarden Euro). Das Privatkundengeschäft – das über die Kernbankverfahren der FinanzGruppe sowie die Verbundportale Genopace und BAUFINEX vermittelt wird – konnte um rund 25 Prozent auf 1,8 Milliarden Euro (2018: 1,5 Milliarden Euro) gesteigert werden. Damit erzielte das Geschäft mit Privatkunden das höchste Wachstum aller Geschäftsfelder. Das Neuzusagevolumen im Geschäft mit privaten Investoren betrug 453 Millionen Euro (2018: 764 Millionen Euro).

Mit öffentlichen Kunden generierte die DZ HYP ein Neugeschäftsvolumen von 717 Millionen Euro (2018: 894 Millionen Euro). Davon entfielen 582 Millionen Euro (2018: 639 Millionen Euro) auf das Vermittlungsgeschäft durch die Volksbanken und Raiffeisenbanken und 135 Millionen Euro (2018: 255 Millionen Euro) auf das Direktgeschäft.

Betriebsergebnis über den Erwartungen der Bank

Das positive Neugeschäft spiegelt sich auch in der Ertragslage wider. 2019 lag der Zinsüberschuss der DZ HYP mit 554,4 Millionen Euro um 30,9 Millionen Euro über dem Vorjahr. Dabei wirkt sich insbesondere die Erhöhung des durchschnittlichen Immobilienkreditbestands positiv aus. Das Provisionsergebnis lag mit –36,1 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert von –27,4 Millionen Euro. Außerdem entfielen 55,4 Millionen Euro (2018: 45,1 Millionen Euro) auf Vermittlungsleistungen an Volksbanken und Raiffeisenbanken. Der Verwaltungsaufwand lag 2019 um 42,8 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert von 294,2 Millionen Euro. Dabei sank der Personalaufwand um 6,5 auf 90,8 Millionen Euro. Die Beratungskosten für die Umsetzung der Fusion, die wesentlich in den vergangenen beiden Jahren anfielen, führten zu Aufwendungen von 40,5 Millionen Euro. Das sind 20,1 Millionen Euro weniger als 2018.

Das Risikoergebnis der DZ HYP beläuft sich auf –3,7 Millionen Euro (2018: –68,7 Millionen Euro). Einem abermals positiven Ergebnis im Kreditgeschäft von 2,6 Millionen Euro (2018: 9,9 Millionen Euro) sowie einem Wertpapierergebnis von 0,2 Millionen Euro (2018: –41,3 Millionen Euro) stehen Zuführungen zu den § 340f-HGB-Reserven gegenüber. Wesentliche Sondereffekte in den Risikoposten erschweren einen Vorjahresvergleich der Betriebsergebnisse. Allerdings übertrifft das Betriebsergebnis von 265,20 Millionen Euro (2018: 179,6 Millionen Euro) einmal mehr die Planungsrechnung.

www.dzhyp.de

Union Investment Gruppe

Union Investment, der Experte für Fondsvermögensverwaltung in der genossenschaftlichen FinanzGruppe, erzielte in einem der absatzstärksten Jahre der Unternehmensgeschichte ein Neugeschäft von 19,4 Milliarden Euro netto (2018: 15,3 Milliarden Euro). Als Folge des Absatzes und einer starken Fondsperformance stieg das verwaltete Vermögen um 13,9 Prozent auf ein neues Hoch von 368,2 Milliarden Euro (2018: 323,4 Milliarden Euro). Das Ergebnis vor Steuern wuchs auf 650 Millionen Euro (2018: 502 Millionen Euro). Darin enthalten: 73 Millionen Euro aus dem Verkauf der polnischen Tochtergesellschaft TFI.

Etwa 4,6 Millionen private Anleger vertrauen Union Investment als ihrem Partner für fondsbasierte Vermögensanlagen. Aus ihren Anforderungen entwickeln rund 3.200 Mitarbeiter erfolgreiche Fondskonzepte. Diese bieten Anlegern Lösungen, die auf ihre individuellen Anforderungen zugeschnitten sind – von Aktien-, Renten-, Geldmarkt- und Multi-Asset-Fonds über Offene Immobilienfonds bis hin zu intelligenten Depotlösungen zum Ansparen oder zur Altersvorsorge.

Evolution des Sparens geht in die nächste Runde

Ein Baustein des erfolgreichen Geschäftsjahres 2019 war die positive Entwicklung im Privatkundengeschäft. So beliefen sich die Nettozuflüsse auf 8,1 Milliarden Euro (2018: 7,5 Milliarden Euro) und der Bestand erhöhte sich auf 160,4 Milliarden Euro (2018: 135,7 Milliarden Euro).

Im Mittelpunkt des Anlegerinteresses standen dabei sowohl Offene Immobilienfonds mit Nettozuflüssen von 3,5 Milliarden Euro als auch Misch- und Aktienfonds mit 3,2 Milliarden Euro beziehungsweise 1,9 Milliarden Euro. Die größten Nettoabflüsse gab es bei wertgesicherten Fonds mit 1,6 Milliarden Euro und Rentenfonds mit 1,0 Milliarden Euro. Ein immer größerer Anteil des Neugeschäfts resultiert aus dem Bereich des ratierlichen Sparens. So erzielten Riester-Sparpläne einen stabilen Nettozufluss von rund 1,2 Milliarden Euro. Der Bestand der 1,88 Millionen Riester-Sparer erhöhte sich Ende 2019 auf 20,9 Milliarden Euro. Die Zahl der klassischen Fondssparpläne wuchs um 404.000 auf knapp 2,7 Millionen Verträge. Besonders beliebt sind Aktiensparpläne, deren Zahl in den letzten drei Jahren von 551.000 auf 1,1 Millionen Verträge stieg.

Insgesamt verwaltete Union Investment Ende 2019 mit klassischen Fondssparplänen, VL-Verträgen und Riester-Sparplänen 5,2 Millionen Sparverträge (2018: 4,8 Millionen) mit einem Gesamtvolumen von über 45 Milliarden Euro.

Institutionelles Geschäft: Interesse an nachhaltigen Anlagen bleibt groß

Der Nettoabsatz von Union Investment mit institutionellen Kunden zog mit 11,3 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr (7,8 Milliarden Euro) deutlich an. Das gemanagte Volumen institutioneller Gelder überschritt erstmals die 200-Milliarden-Euro-Marke und betrug am Jahresende 207,8 Milliarden Euro (2018: 187,7 Milliarden Euro). Zum positiven Geschäftsverlauf trugen auch 70 (2018: 64) neu gewonnene Kunden bei.

Darüber hinaus war das Interesse an nachhaltigen Anlagen unverändert groß. Folglich stieg ihr Bestand 2019 für alle Kundengruppen von 41,4 auf 53,1 Milliarden Euro.

Die Leistungen von Union Investment wurden erneut ausgezeichnet. Als einzige Fondsgesellschaft erhielt sie zum 18. Mal in Folge die bestmögliche Bewertung von fünf Sternen im jährlichen Capital Fonds-Kompass.

www.unternehmen.union-investment.de

DZ PRIVATBANK

Die DZ PRIVATBANK ist die Privatbank der Volksbanken und Raiffeisenbanken und Spezialist für Private Banking, Fondsdienstleistungen und Kredite in allen Währungen. Ihr Geschäftsmodell basiert auf der engen Kooperation mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Stärken internationaler Finanzplätze. An zehn Standorten in Deutschland sowie in Luxemburg und Zürich ist sie mit mehr als 1.000 Mitarbeitern vertreten.

Die DZ PRIVATBANK weist für das Geschäftsjahr 2019 ein Ergebnis von 36 Millionen Euro vor Steuern (nach IFRS) aus. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 19,5 Milliarden Euro. Es wurden Provisionen in Höhe von 84 Millionen Euro an die Genossenschaftsbanken ausgezahlt.

Professionelle Vermögensverwaltung im Fokus

Im Geschäftsfeld Private Banking werden die sich im deutschen Markt bietenden attraktiven Wachstumschancen mit einer stärkeren Fokussierung und Differenzierung des Leistungsangebots genutzt. Die Zusammenarbeit wurde primär auf Private-Banking-affine, potenzialstarke und vertriebsaktive Genossenschaftsbanken konzentriert. Zur eigenständigen Beratung ihrer vermögenden Kunden steht den Partnerinstituten in agree21 unter „VR-PrivateBanking" ein auf die professionelle Vermögensverwaltung (Finanzportfolioverwaltung) fokussiertes kompetitives Dienstleistungs- und Lösungsangebot zur Verfügung. Bei komplexen Fragen von gehobenen Private-Banking- und Wealth-Management-Kunden können die Banken unter „DZ-PrivateBanking" auf das nationale und internationale Spezialisten-Know-how der DZ PRIVATBANK zugreifen.

Unterstützt durch die strategische Weiterentwicklung, bei der auch die DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG mit ihrem direkten Zugang zu einem Finanzplatz außerhalb der Eurozone eine wichtige Rolle einnimmt, sowie ein positives Börsenumfeld erhöhte sich das Geschäftsvolumen um 12 Prozent auf 20,3 Milliarden Euro.

Fondsvolumen erreicht neuen Höchstwert

Mit ihren Verwaltungsgesellschaften IPConcept (Luxemburg) und IPConcept (Schweiz), den Verwahrstellen in Luxemburg, Frankfurt und Zürich sowie einem umfangreichen Lagerstellennetzwerk gehört die DZ PRIVATBANK zu den führenden Anbietern von Fondsdienstleistungen im deutschsprachigen Markt. Die professionelle Betreuung nationaler und internationaler Fondsinitiatoren mit maßgeschneiderten Leistungspaketen für Private-Label-Fonds sorgte 2019 für eine erfreuliche Anzahl von Neuauflagen und signifikante Nettomittelzuflüsse. Flankiert durch die positive Entwicklung der Aktienmärkte erhöhte sich das Gesamtfondsvolumen um 18 Prozent auf einen neuen Höchstwert von 120,1 Milliarden Euro.

Steigende Nachfrage nach variablen Euro-Finanzierungen

Als Spezialist für flexible Finanzierungslösungen in Euro und gängigen Fremdwährungen besetzt die DZ PRIVATBANK mit den Genossenschaftsbanken eine interessante Nische im deutschen Markt. Das hochstandardisierte und vollständig in agree21 integrierte LuxCredit-Lösungsangebot richtet sich an Privat- und Firmenkunden zur Deckung variabler Liquiditätsbedarfe im Wohnungsbau sowie bei Saison- und Exportgeschäften. Ein verbessertes Betreuungskonzept und Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der Digitalisierung haben 2019 die Zusammenarbeit mit den Partnerbanken intensiviert und das Neugeschäft belebt. Das Kreditvolumen erhöhte sich um 4 Prozent auf 5,3 Milliarden Euro.

www.dz-privatbank.com

R+V Versicherung

Die genossenschaftliche R+V Versicherung baute ihr Geschäft im Jahr 2019 deutlich aus. Insgesamt steigerte die R+V Versicherungsgruppe ihre Beitragseinnahmen im zurückliegenden Geschäftsjahr um 8,4 Prozent auf 18,3 Milliarden Euro. Der Umsatz im deutschen Erstversicherungsgeschäft erhöhte sich auf 14,9 Milliarden Euro, ein Plus von 6,1 Prozent. Das sind die höchsten Beitragseinnahmen in der knapp 100-jährigen Geschichte der R+V. Alle Sparten haben zum sehr guten Beitragswachstum der R+V beigetragen. Damit einher ging erneut auch ein Zuwachs bei den Kunden um rund 200.000 auf nun insgesamt 8,8 Millionen.

Als zentraler Erfolgsfaktor hat sich im Jahr 2019 wieder einmal die enge Zusammenarbeit mit den Partnern in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken erwiesen.

Lebens- und Pensionsversicherung steigert laufende Beiträge

In der R+V Lebens- und Pensionsversicherung kletterte der Gesamtumsatz um 6,4 Prozent auf 8,3 Milliarden Euro und überschritt damit erstmals die Beitragsmarke von 8 Milliarden Euro. Die laufenden Beiträge erhöhten sich in einem stagnierenden Markt um 3,8 Prozent auf 4,3 Milliarden Euro. Bei den Einmalbeiträgen verzeichnete die R+V ein Plus von 9,4 Prozent auf 4,0 Milliarden Euro.

Der Neubeitrag der R+V Lebens- und Pensionsversicherung in Höhe von 4,8 Milliarden Euro ist gegenüber 2018 deutlich um 10,5 Prozent gestiegen. Besonders die laufenden Neubeiträge legten kräftig um 16,5 Prozent zu. Der größte Anteil des Neubeitrags entfiel mit 1,6 Milliarden Euro (+29,5 Prozent) auf die betriebliche Altersversorgung (bAV) gefolgt vom privaten Vorsorgegeschäft mit neuen Garantieprodukten in Höhe von 1,5 Milliarden Euro (+4,8 Prozent).

Betriebliche Altersversorgung boomt

In der bAV kam besonders das Geschäft mit Lebensarbeitszeitkonten gut bei den Kunden an, das im Neubeitrag erstmals die 500-Millionen-Euro-Marke überschritt. Ebenso gefragt war das Auslagerungsgeschäft über die Pensionsfonds, dessen Umsatz 2019 um mehr als die Hälfte zulegte.

Haupttreiber für das Neubeitragswachstum im privaten Vorsorgegeschäft war wie im Vorjahr die PrivatRente Performance. Sie erzielte 2019 einen Neubeitrag von 1,2 Milliarden Euro (+9,9 Prozent). Die Gesamtzahl der Verträge erhöhte sich bei der R+V Lebens- und Pensionsversicherung um 1,0 Prozent auf 6,3 Millionen.

Kranken- und Pflegeversicherung wächst überdurchschnittlich

Die R+V Krankenversicherung steigerte ihre Beitragseinnahmen 2019 um 5,3 Prozent auf 614 Millionen Euro. Sie ist damit mehr als doppelt so stark wie die Branche gewachsen. Die Zusatzversicherung trug hierzu mit einem Plus von 7,7 Prozent ebenso bei wie die Vollversicherung mit +2,3 Prozent.

Deutliche Zuwächse im Neugeschäft verzeichneten insbesondere die Krankenvollversicherung (+16,6 Prozent) und die Pflegezusatzversicherung (+46,5 Prozent). Zur guten Entwicklung in der Pflegezusatzversicherung hat auch die neue R+V-PflegeVorsorge beigetragen, die seit Juli 2019 am Markt ist.

Insgesamt erhöhte sich die Zahl der versicherten Personen in der Krankenversicherung im zurück-

liegenden Geschäftsjahr um mehr als 88.000 auf 1,2 Millionen.

Schaden-/Unfallversicherung gewinnt Marktanteile

In der Schaden-/Unfallversicherung legte die R+V Versicherung bei den Beitragseinnahmen deutlich um 5,7 Prozent zu. Sie erreichte erstmals in ihrer Geschichte ein Beitragsvolumen von mehr als 6 Milliarden Euro. Damit hat sie ihren Anteil am Gesamtmarkt, der etwa halb so stark wuchs, deutlich gesteigert.

In der Kraftfahrtversicherung konnte die R+V mit einer Umsatzsteigerung von 5,8 Prozent auf mehr als 2,6 Milliarden Euro sogar annähernd dreimal so stark wachsen wie der Markt. Das spiegelte sich auch in der Bestandsentwicklung des drittgrößten deutschen Kfz-Versicherers wider: In dem nach wie vor von hohem Wettbewerbsdruck geprägten Kfz-Markt hat die R+V ihren Bestand weiter um 244.000 auf mehr als 4,7 Millionen versicherte Fahrzeuge erhöht.

Zur positiven Entwicklung trugen Produktneuheiten wie die VR-Mitglieder-PrivatPolice bei. Bereits 250.000 Kunden entschieden sich im ersten Jahr für das Cashback-Produkt. Das Prinzip: Die Mitglieder-Plus-Gemeinschaft einer Genossenschaftsbank erhält bei gutem Schadenverlauf eine attraktive Beitragsrückerstattung.

Starkes Firmenkundengeschäft

Dank einer guten Konjunktur und überzeugender Produktkonzepte hat sich 2019 auch das Firmenkundengeschäft wieder als wachstumsstark erwiesen. Hierzu trug die Kreditversicherung mit einem überdurchschnittlichen Wachstum von 6,7 Prozent bei. Auch in der Cyberversicherung verzeichnete die R+V gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Nachfrageanstieg.

Großen Anteil am fortgesetzten Wachstumskurs der R+V hatte 2019 erneut auch die aktive Rückversicherung: Sie legte bei den gebuchten Beiträgen deutlich zweistellig um 21,0 Prozent auf 2,8 Milliarden Euro zu.

www.ruv.de

R+V-Beitragsentwicklung 2019 Gebuchte Bruttobeiträge	2019 Mio. Euro	2018 Mio. Euro	Veränderung in Prozent
R+V Gruppe (HGB)	**18.327**	**16.908**	**8,4**
Erstversicherer Inland (HGB) davon:	**14.905**	**14.049**	**6,1**
Lebensversicherung inklusive Pensionskasse, -fonds	8.257	7.757	6,4
Krankenversicherung	614	584	5,3
Schaden-/Unfallversicherung	6.034	5.708	5,7
Aktive Rückversicherung (HGB)	2.821	2.332	21,0
Neugeschäft Leben/Pension	4.840	4.379	10,5
Neubeiträge davon:			
Einmalbeiträge	3.975	3.637	9,3
Laufende Beiträge	865	742	16,5

Münchener Hypothekenbank eG

Die MünchenerHyp hat das Hypothekenneugeschäft im Jahr 2019 um 0,9 Milliarden Euro auf 6,5 Milliarden Euro gesteigert. Die genossenschaftliche Immobilienbank profitierte dabei von einer intakten Nachfrage nach Immobilien und Immobilienfinanzierungen. Der Ausbau des Neugeschäfts beruhte zudem auf einer stärkeren Kundenorientierung, einer intensiveren Marktbearbeitung und effizienten Kreditprozessen.

Die Bank baute das Neugeschäft sowohl in der privaten Wohnimmobilienfinanzierung als auch in der gewerblichen Immobilienfinanzierung deutlich aus. In der privaten Wohnimmobilienfinanzierung stieg das Zusagevolumen um 0,6 Milliarden Euro auf 3,7 Milliarden Euro und in der gewerblichen Immobilienfinanzierung um 0,3 Milliarden Euro auf 2,8 Milliarden Euro. Wichtigster Vermittlungspartner waren unverändert die Banken der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Darüber hinaus hat die MünchenerHyp im vergangenen Jahr ihr Angebot an privaten Wohnimmobiliendarlehen auf Österreich ausgeweitet.

Als Emittent von Pfandbriefen genoss die MünchenerHyp am Kapitalmarkt weiterhin einen sehr guten Ruf. Mit Emissionen in Euro, US-Dollar und Schweizer Franken stieß die Bank auf eine hohe Nachfrage bei Investoren. Dies galt auch für Emissionen unbesicherter Anleihen.

Private Wohnimmobilienfinanzierung wächst am stärksten

Die Bilanzsumme stieg um 2,5 auf 42,9 Milliarden Euro. Grund dafür ist das anhaltend gute Neugeschäft. Den Bestand an Hypothekendarlehen konnte die MünchenerHyp erneut deutlich ausbauen. Er wuchs im Jahresverlauf um 3,5 auf 35,5 Milliarden Euro. Wachstumsstärkstes Segment mit einem Plus von 1,9 Milliarden Euro war die private Wohnimmobilienfinanzierung in Deutschland.

Die Eigenkapitalausstattung der MünchenerHyp ist weiter sehr solide. Die harte Kernkapitalquote betrug zum Jahresende 2019 19,8 Prozent und liegt damit weiter deutlich über den bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen. Mit der Emission einer Additional-Tier-1-Anleihe in Schweizer Franken hat die Bank ihre Eigenkapitalausstattung weiter gestärkt. Die Anforderungen der Leverage Ratio erfüllt die MünchenerHyp mit einer Quote von 3,6 Prozent zum 31. Dezember 2019.

Der Zinsüberschuss stieg um 7 Prozent auf rund 300 Millionen Euro. Da das Neugeschäft in der privaten Immobilienfinanzierung zum größten Teil an die Bank vermittelt wird, gehen Erfolge im Neugeschäft immer auch mit einem hohen Provisionsaufwand einher. Dieser erreichte ebenso wie das Neugeschäft eine noch nicht dagewesene Höhe. Der Zins- und Provisionsüberschuss bewegt sich somit mit 204,5 Millionen Euro nahezu auf Vorjahresniveau.

www.muenchenerhyp.de

VR Smart Finanz

Die VR Smart Finanz ist in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken subsidiärer Partner für einfachste Mittelstandslösungen. Das Leistungsspektrum umfasst dabei Lösungen für Leasing, Mietkauf und Kredit bis 750.000 Euro sowie digitale Services rund um den Finanzierungsalltag des regional verwurzelten Mittelstands sowie der Geschäfts- und Gewerbekunden.

Mit ihrer Expertise für schnelle, einfache Finanzierungslösungen und digitale Services will die VR Smart Finanz die Genossenschaftsbanken subsidiär in der Marktbearbeitung unterstützen und das Lösungsportfolio vor allem im Bereich der digital-persönlichen Kundenansprache verstärken. Perspektivisch soll das Portfolio um intelligente Datenanalysen erweitert werden. Als Teil der genossenschaftlichen FinanzGruppe stehen für die VR Smart Finanz Eigenverantwortung und Solidarität sowie nachhaltiges Wirtschaften im Zentrum ihres unternehmerischen Handelns.

Digital-gestützte Lösungen
rund um Liquidität und Finanzalltag

Die Stärke der VR Smart Finanz sind treffsichere und digital-gestützte Finanzierungsentscheidungen bis 250.000 Euro in Echtzeit. So erhalten Kunden dank eines Online-Systems im Gespräch mit ihrem Bankberater nicht nur ein Angebot, sondern auch direkt eine Finanzierungsentscheidung und den Vertrag. Zum Beispiel mit dem Unternehmerkredit VR Smart flexibel, der eine Sofortfinanzierung bis 100.000 Euro ermöglicht und auf der Homepage ausgewählter Volksbanken und Raiffeisenbanken auch komplett online abgeschlossen werden kann. Oder mit der Mietkauflösung VR Smart express, die eine Finanzierungsentscheidung bis 250.000 Euro noch im Beratungsgespräch ermöglicht. Es ist geplant, die automatisierte Finanzierungsentscheidung 2020 auf Anfragen bis zu einem Volumen von 500.000 Euro auszubauen.

Komplettiert wird das Lösungsportfolio durch digitale Services, die die Unternehmenskunden der Genossenschaftsbanken in ihrem Finanzalltag unterstützen. Zum Beispiel den VR Smart Guide, der Geschäfts- und Gewerbekunden nachhaltig bei Buchhaltung und Finanzplanung entlastet. Oder den Bonitätsmanager, eine Anwendung, mit der Unternehmer ihre Bonität prüfen und Hinweise zur Optimierung erhalten können.

Neugeschäft und Verbundnutzen
deutlich gesteigert

Die VR Smart Finanz ist 2019 trotz konjunkturell schwierigem Umfeld im Finanzierungsgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken deutlich gewachsen. So konnte sie das Neugeschäft mit den Genossenschaftsbanken im Vergleich zum Vorjahr um 33 Prozent auf 995 Millionen und damit auch den Verbundnutzen deutlich steigern. Die gute operative Entwicklung wird jedoch überlagert durch Sondereffekte aus der andauernden Transformation des Unternehmens zum digitalen Gewerbekundenfinanzierer sowie der nachlassenden Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte, sodass das Geschäftsjahr mit einem negativen Ergebnis aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit abgeschlossen wurde.

www.vr-smart-finanz.de

TeamBank

Customer Experience als entscheidender Faktor für Markterfolg

Der Geschäftserfolg der TeamBank ist insbesondere auf die enge Partnerschaft mit den Genossenschaftsbanken zurückzuführen. Mit 53 neu gewonnenen und reaktivierten Partnerbanken hat die TeamBank diese Zusammenarbeit konsequent ausgebaut. Insgesamt kooperieren 88 Prozent aller deutschen Genossenschaftsbanken mit der TeamBank. In Österreich arbeitet die TeamBank zum 31. Dezember 2019 mit allen Volksbanken und 31 Prozent der Raiffeisenbanken zusammen.

Das Betriebsergebnis vor Steuern stieg auf 151,7 Millionen Euro (2018: 144,6 Millionen Euro). Dies bestätigt den erfolgreichen Abschluss des Geschäftsjahrs 2019 (alle Zahlen gemäß IFRS). 276,8 Millionen Euro (+6,2 Prozent) wurden zudem im Berichtsjahr an die Partnerbanken in Deutschland an Provisionen gezahlt. Die Provisionen an österreichische Partnerbanken betrugen 37,8 Millionen Euro (+20,7 Prozent). Damit beläuft sich die Wertschöpfung der TeamBank auf insgesamt 466,3 Millionen Euro (+6,8 Prozent). Der Zinsüberschuss lag mit 481,7 Millionen Euro, insbesondere infolge eines gestiegenen Ratenkreditbestands, über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 448,8 Millionen Euro (+7,3 Prozent).

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich leicht um 8,2 Millionen Euro auf 230,1 Millionen Euro (2018: 221,9 Millionen Euro). Darin spiegeln sich vor allem gezielte Investitionen in die Zukunftsfähigkeit der Bank wider. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich auf 50,1 Prozent (2018: 50,8 Prozent). Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 10,8 Prozent auf 9,5 Milliarden Euro (2018: 8,5 Milliarden Euro).

Die TeamBank konzentriert sich als Kompetenzzentrum für modernes Liquiditätsmanagement in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden. Die im Ökosystem miteinander vernetzten Produkte und Services bieten ein unbeschwertes Nutzungserlebnis.

So ermöglicht die TeamBank mit der easyCredit-Finanzreserve Kundinnen und Kunden einen zusätzlichen finanziellen Freiraum von bis zu 15.000 Euro. Dieser ist jederzeit verfügbar und kann bereits seit Juli 2019 mittels SEPA-Echtzeitüberweisung (Instant Payments) in Sekundenschnelle abgerufen werden. Der Abruf erfolgt online, telefonisch, per App oder persönlich beim Berater vor Ort. Seit Kurzem stehen Instant Payments auch Bestandskunden bei der erneuten Bestellung des easyCredit zur Verfügung.

Im E-Commerce und am Point of Sale bietet die TeamBank mit dem Bezahlverfahren ratenkauf by easyCredit eine einheitlich gestaltete und einfache Payment-Lösung an. Mehr als 1.900 Händler waren 2019 an diese Teilzahlungslösung angebunden (2018: rund 1.250 Händler). Weitere Produktfeatures machen ratenkauf by easyCredit für Händler und Kunden noch attraktiver: Einkäufe können bis zu 10.000 Euro für maximal 60 Monate realisiert werden. Damit wird ratenkauf by easyCredit auch für höherpreisige Sortimente interessant. Zusätzlich wird die Option einer Anzahlung am Point of Sale angeboten. So können auch Einkäufe, die den maximalen Finanzierungsbetrag überschreiten, getätigt werden. Mit diesem Feature setzt ratenkauf by easyCredit einen neuen Standard in der Branche.

www.teambank.de

Wirtschaftliche Entwicklung

Konjunktur 2019

Wirtschaft im Bann der Corona-Krise

Im Frühjahr 2020 stehen weltweit mehr oder weniger alle Lebensbereiche im Zeichen der Corona-Pandemie. Mit dem Ziel, das Tempo der Virus-Ausbreitung zu reduzieren und eine Überlastung der Gesundheitssysteme zu verhindern, wurden in vielen Staaten gesundheitliche Maßnahmen ergriffen, die den sozialen Kontakt stark einschränken. Auch wurden und werden hierzulande und in vielen anderen Ländern umfassende Hilfsmaßnahmen beschlossen beziehungsweise angekündigt, die auf eine Abfederung der wirtschaftlichen Krisen-Folgen abzielen. Dennoch scheint es unvermeidlich, dass die Wirtschaftsleistung Deutschlands 2020 erheblich zurückgehen wird.

Auch die Entwicklung an den Finanzmärkten hat sich im neuen Jahr von der Entwicklung 2019 abgekoppelt. Der Unsicherheitsschock durch die Pandemie erschüttert die Aktien- und Anleihemärkte. Die Notenbanken stellen ihre ohnehin auf Expansion ausgerichtete Geldpolitik auf Krisenmodus um und agieren somit nochmals deutlich expansiver.

Wirtschaftswachstum bereits 2019 deutlich geringer

Aber auch schon 2019 hat die konjunkturelle Dynamik nach vielen Jahren des Aufschwungs merklich nachgelassen. Die Auslastung der Produktionsfaktoren ging erheblich zurück. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg um nur 0,6 Prozent. 2018 hatte es noch um 1,5 Prozent zugenommen. In den Jahren 2017 und 2016 expandierte das Bruttoinlandsprodukt sogar um 2,5 Prozent und 2,2 Prozent.

Konjunktur: Vielseitige Belastungen

Die Gründe für diese Entwicklung liegen vor allem im globalen Umfeld. Die schwächere Weltwirtschaft, eskalierende Handelskonflikte, geopolitische Spannungen im Nahen Osten und Unsicherheiten rund um den EU-Austritt Großbritanniens belasteten die Geschäfte der außenhandelsorientierten Wirtschaftsbereiche. Im verarbeitenden Gewerbe kamen überdies auch inländische Probleme zum Tragen, besonders die strukturellen Veränderungen in der Automobilindustrie mit neuen emissionsarmen Antrieben. Die überwiegend inlandsorientierten Wirtschaftsbereiche präsentierten sich nach wie vor zumeist in einer guten Verfassung.

Konsum bleibt lebhaft

Bei den Konsumausgaben setzte sich 2019 das solide Wachstum der Vorjahre fort. Die privaten Konsumausgaben expandierten um 1,6 Prozent (2018: 1,3 Prozent). Sowohl der andauernde Beschäftigungsaufbau sowie die vielfach kräftigen Verdienststeigerungen kurbelten den privaten Verbrauch an. Stimulierend wirkten zudem einige finanzpolitische Maßnahmen der Bundesregierung, wie die Wiedereinführung der paritätischen Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung und die Ausweitung der sogenannten

Mütterrente. Der Zuwachs der Konsumausgaben des Staates lag 2019 mit 2,6 Prozent deutlich über dem Wachstum des Privatkonsums. Dafür sorgte unter anderem der weitere Stellenaufbau im öffentlichen Dienst. Private und staatliche Konsumausgaben trugen zusammen mit 1,3 Prozentpunkten zum BIP-Anstieg von 0,6 Prozent bei. Sie waren damit der wichtigste Treiber des Wirtschaftswachstums.

Investitionen expandieren moderat

Auch die Bruttoanlageinvestitionen nahmen 2019 zu. Der Boom in der Bauwirtschaft hielt an. Er führte zu einem beschleunigten Investitionszuwachs um 3,9 Prozent (2018: 2,5 Prozent). Trotz der Knappheit an Arbeitskräften, Bauland, Baumaterialien wurde bei den Wohnungsbauinvestitionen das hohe Vorjahreswachstum nochmals gesteigert. Gestützt durch Bahn-Investitionsprojekte und Breitbandausbau zog auch im Nichtwohnungsbau das Expansionstempo an. Der Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen fiel mit 0,4 Prozent hingegen erheblich schwächer aus als im Vorjahr (4,4 Prozent). Die Bereitschaft, in Ausrüstungen zu investieren, wurde durch die enormen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten und die rückläufige Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe spürbar beeinträchtigt. Zudem kam es im Zuge einer rückläufigen Industrieproduktion bei zugleich leicht steigenden Exporten zu einem merklichen Vorratsabbau. Insgesamt verringerten die Investitionen unter Berücksichtigung der Vorratsveränderung daher das gesamtwirtschaftliche Wachstum um 0,3 Prozentpunkte.

Schwacher Außenhandel

Die erwähnten außenwirtschaftlichen Belastungen – insbesondere die von den USA ausgehenden handelspolitischen Konflikte – trübten das globale Investitionsklima erheblich ein. Sie ließen den Welthandel zurückgehen. Deutschland war hier besonders betroffen, da die Industrie auf die Produktion von Investitionsgütern spezialisiert ist. Der Anstieg des Exportgeschäfts der deutschen Wirtschaft um 0,9 Prozent halbierte sich daher gegenüber dem Vorjahr (2,1 Prozent). Das Importwachstum schwächte sich trotz der hohen Binnennachfrage ebenfalls deutlich ab und sank von 3,6 Prozent auf 1,9 Prozent. Dennoch fiel es erneut stärker aus als der Exportzuwachs. So verminderte der Außenhandel insgesamt den BIP-Anstieg, wie bereits 2018, um 0,4 Prozentpunkte.

Staat mit niedrigerem Haushaltsüberschuss

Der gesamtstaatliche Finanzierungsüberschuss sank nach einem Rekordwert von 62,4 Milliarden Euro (2018) 2019 auf 49,8 Milliarden Euro. Dies entspricht 1,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Für diesen Rückgang war nicht zuletzt die konjunkturelle Abkühlung verantwortlich. Sie dämpfte das Wachstum der Steuereinnahmen. Zudem führte die Finanzpolitik zu einem höheren Ausgabenzuwachs. So steigerte der Staat seine Sozialleistungen deutlich und kaufte mehr Vorleistungen, etwa im Rahmen des Digitalpakts für Schulen. Der Schuldenstand der öffentlichen Hand dürfte in Relation zum Bruttoinlandsprodukt erstmals seit 2002 leicht unter den Maastricht-Referenzwert von 60 Prozent gefallen sein.

Beschäftigungsaufbau flaut ab

Am Arbeitsmarkt verlor das Beschäftigungswachstum an Schwung. Die Zahl der Menschen, die im Inland erwerbstätig sind, stieg im Jahresdurchschnitt 2019 um rund 400.000 auf etwa 45,3 Millionen. 2018 hatte sie noch fast um 610.000 zugelegt. Der Zuwachs beruhte abermals allein auf einer Ausweitung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Die Zahl der Selbstständigen sowie der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten sank weiter. Bei der Arbeitslosigkeit setzte sich der Abwärtstrend fort. Die Arbeitslosenzahl sank um rund 73.000 auf knapp 2,3 Millionen Menschen. Die Arbeitslosenquote ging um 0,2 Prozentpunkte auf 5,0 Prozent zurück.

Verbraucherpreise: Geringerer Auftrieb

Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb 2019 moderat. Die monatliche Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, stieg nur im April vorübergehend über 2 Prozent. Im Jahresdurchschnitt lag die Inflationsrate bei 1,4 Prozent und damit etwas niedriger als 2018 (1,8 Prozent). Maßgeblich für den Rückgang der Gesamtrate waren die Energiepreise. Ihr Auftrieb verminderte sich im Zuge niedrigerer Rohölpreisnotierungen spürbar. Nach einer kräftigen Verteuerung von 4,6 Prozent im Vorjahr mussten die Verbraucher 2019 für Energieprodukte 1,4 Prozent mehr Geld aufwenden. Auch die Preise für Nahrungsmittel (1,4 Prozent) und Dienstleistungen (1,5 Prozent) stiegen moderat und im Wesentlichen proportional zur Gesamtentwicklung.

Industrielle Wertschöpfung: Deutlicher Rückgang

Die schwierige weltwirtschaftliche Situation und die global nachlassende Investitionsgüternachfrage verschlechterten die Geschäftslage der vielfach stark außenhandelsorientierten und auf die Produktion von Investitionsgütern spezialisierten deutschen Industrie. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes sank 2019 gegenüber 2018 um 3,7 Prozent. 2018 war sie noch um 1,5 Prozent gestiegen. Die Gründe für die Industrieschwäche sind nicht nur im internationalen, sondern auch im inländischen Umfeld zu suchen. Gemäß den amtlichen Volumenindizes nahm der Inlandsumsatz des verarbeitenden Gewerbes sogar stärker ab (–2,6 Prozent) als der im Ausland generierte Umsatz (–1,4 Prozent). Verantwortlich hierfür waren nicht zuletzt die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Diese konnten ihren Auslandsumsatz zwar leicht um 0,7 Prozent steigern, mussten beim inländischen Absatz (–0,2 Prozent) jedoch Verluste hinnehmen, im Zuge der Umstellung auf neue Antriebstechniken. Aber auch im Maschinenbau, der nach der Automobilbranche umsatzmäßig bedeutsamsten Industriebranche, entwickelte sich der Inlandsumsatz (–4,1 Prozent) schlechter als der Auslandsumsatz (–2,5 Prozent). Ungeachtet der konjunkturellen Schwäche stieg die Zahl der Erwerbstätigen im verarbeitenden Gewerbe weiter. Gemäß aktueller Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen legte sie um 0,5 Prozent auf knapp 7,8 Millionen zu.

Preisbereinigtes Wirtschaftswachstum in Deutschland

	Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent		Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten	
	2019	2018	2019	2018
Konsumausgaben	1,8	1,3	1,3	1,0
– Private Konsumausgaben	1,6	1,3	0,8	0,7
– Konsumausgaben des Staates	2,6	1,4	0,5	0,3
Bruttoanlageinvestitionen	2,6	3,5	0,6	0,7
– Ausrüstungsinvestitionen	0,6	4,4	0,0	0,3
– Bauinvestitionen	3,9	2,5	0,4	0,3
– Sonstige Anlagen	2,7	4,3	0,1	0,2
Vorratsveränderungen			–0,9	0,3
Inländische Verwendung	**1,0**	**2,1**	**0,9**	**2,0**
Exporte	0,9	2,1	0,4	1,0
Importe	1,9	3,6	–0,8	–1,5
Außenbeitrag			**–0,4**	**–0,4**
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	**0,6**	**1,5**	**0,6**	**1,5**

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand: 25. Februar 2020. Wachstumsbeiträge: Mögliche Differenzen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Bauboom hält an

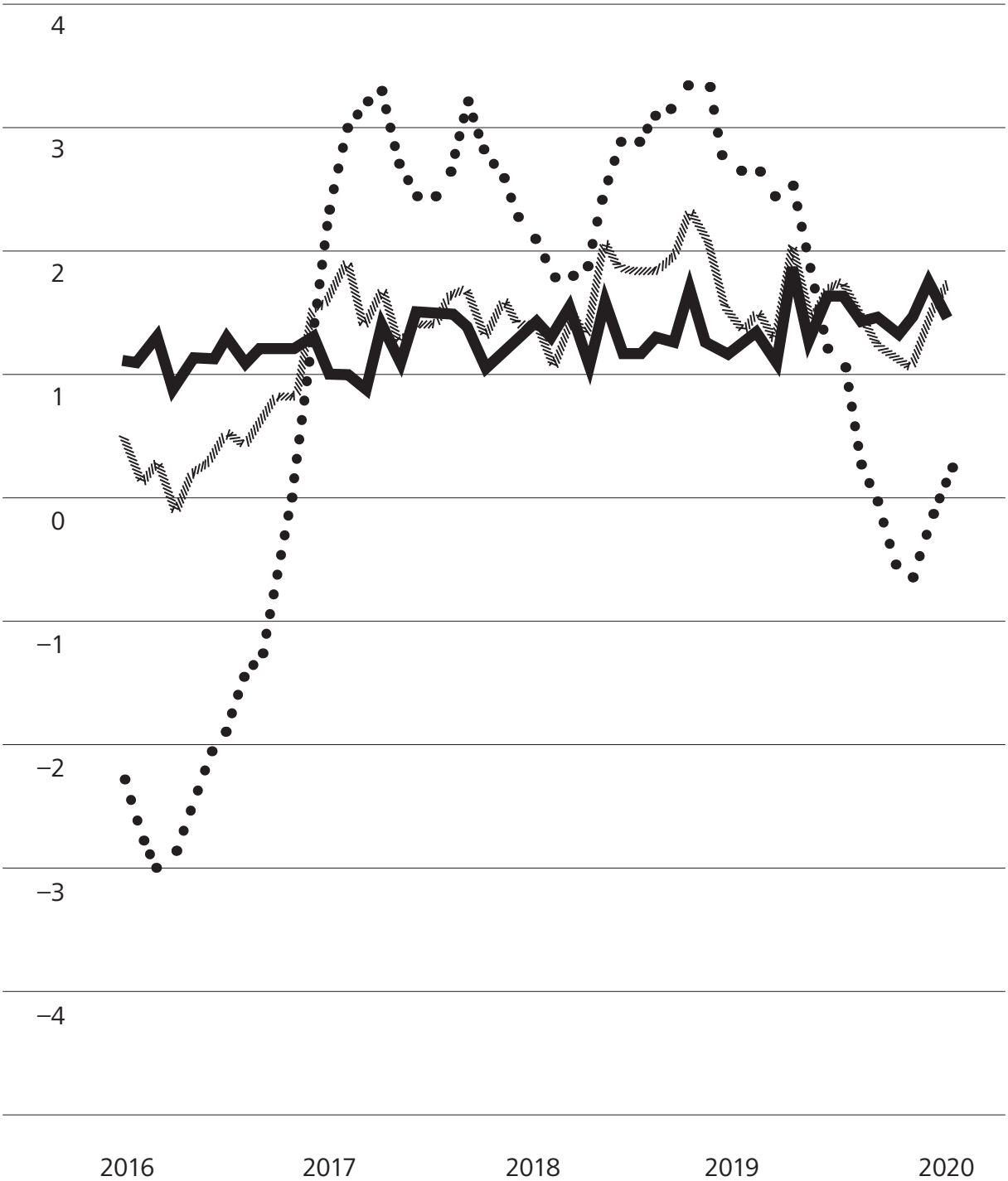
Das Baugewerbe blieb 2019 auf Expansionskurs. Trotz der in vielen Bereichen unvermindert bestehenden Arbeitskraft-, Material- und Bauland-Engpässe konnte das Wachstumstempo gesteigert werden. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes legte, nach einem Anstieg um 3,4 Prozent im Vorjahr, um 3,9 Prozent zu. Die Daten der amtlichen Monatsberichte, die allerdings nicht preisbereinigt, sondern lediglich in jeweiligen Preisen verfügbar sind, zeigen, dass der Bauboom von allen wichtigen Bauarten des Bauhauptgewerbes befeuert wurde. Den Daten zufolge nahm der baugewerbliche Umsatz in den ersten drei Quartalen insgesamt um 10,4 Prozent zu. Im Wohnungsbau fiel das Wachstum (11,2 Prozent) erneut überdurchschnittlich stark aus, befördert durch die nach wie vor solide Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung sowie die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen. Im öffentlichen Bau (10,7 Prozent) und im gewerblichen Bau (9,8 Prozent) kam es ebenfalls zu erheblichen Umsatzsteigerungen. Demgegenüber legte der baugewerbliche Umsatz im Ausbaugewerbe (9,6 Prozent) abermals etwas weniger kräftig zu. Die Erwerbstätigenzahl stieg im gesamten Baugewerbe um 1,5 Prozent auf knapp 2,6 Millionen, und damit ähnlich wie im Vorjahr.

Handwerksmotor läuft weiter

Die Außenhandels- und Industrieschwäche beeinträchtigte die wirtschaftliche Situation im Handwerk nur wenig. Gemäß der amtlichen Handwerksberichterstattung dauerte das merkliche Umsatzwachstum an. Der Gesamtumsatz im Handwerk erhöhte sich in den ersten drei Quartalen 2019 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,6 Prozent. 2018 hatte dieser im Jahresdurchschnitt mit 5,1 Prozent ähnlich stark zugelegt. Unter den einzelnen Gewerbegruppen blieb das Bauhauptgewerbe mit 7,4 Prozent der stärkste Treiber des Umsatzwachstums. Aber auch im Ausbaugewerbe und im Gesundheitsgewerbe wurden mit jeweils 5,0 Prozent sehr deutliche Zuwächse erzielt. Stimulierend wirkten hier die anhaltend gute Baukonjunktur und der demografische Wandel. Im Kraftfahrzeuggewerbe (4,7 Prozent), bei den Handwerken für den privaten Bedarf (3,8 Prozent) und im Lebensmittelgewerbe (3,1 Prozent) verlief die Entwicklung etwas weniger dynamisch. Schlusslicht waren die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (2,4 Prozent), die angesichts des Produktionsrückgangs in der Industrie und nur leicht steigender Ausrüstungsinvestitionen am wenigsten zulegten.

Einzelhandel: Kräftiges Umsatzplus

Der Einzelhandel knüpfte angesichts der anhaltend guten Konsumkonjunktur erfolgreich an die günstige Entwicklung der Vorjahre an. Nach ersten amtlichen Daten legte der preisbereinigte Einzelhandelsumsatz mit 2,7 Prozent stärker als 2018 (1,8 Prozent) zu. Wie bereits im Vorjahr lag das Absatzwachstum im Einzelhandel mit Lebensmitteln (1,2 Prozent) deutlich unter dem Zuwachs im Einzelhandel mit Nichtlebensmitteln (3,6 Prozent). Wegen des andauernden strukturellen Wandels der Nachfrage, hin zum Online-Geschäft, verzeichnete der Internet- und Versandhandel mit 8,1 Prozent abermals das größte Umsatzplus. Im sonstigen Nichtlebensmittel Einzelhandel (4,6 Prozent), der beispielsweise Fahrräder und Bücher umfasst, im Apothekenbereich (3,3 Prozent) sowie im Handel mit Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten, Baubedarf (2,7 Prozent) wurden ebenfalls beachtliche Zuwächse erwirtschaftet. Dagegen fiel die Umsatzentwicklung im sonstigen Einzelhandel mit Waren verschiedener


4
3
2
1
0
−1
−2
−3
−4
2016
2017
2018
2019
2020
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
Verbraucherpreise
Verbraucherpreise ohne Energie und Nahrungsmittel

Art (0,4 Prozent), dem auch Waren- und Kaufhäuser zugeordnet werden, sowie im Handel mit Textilien, Bekleidung, Schuhe und Lederwaren (–1,0 Prozent) erneut verhaltener aus.

Großhandel: Divergierende Trends

Auch im Großhandel dürften die Geschäfte 2019 besser gelaufen sein als im Vorjahr. Darauf deuten die amtlichen Umsatzdaten hin. Demnach erwirtschafteten die Unternehmen des Großhandels in den ersten drei Quartalen des Jahres 2019 gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen preisbereinigten Umsatzzuwachs von 2,0 Prozent. Im gesamten Jahr 2018 betrug das Plus 1,1 Prozent. Innerhalb des Großhandels zeigten sich aber verschiedene Entwicklungen. So erhöhte der Konsumtionsverbindungshandel – angeregt durch das unvermindert günstige Konsumklima – seinen Absatz um beachtliche 3,3 Prozent. Der Produktionsverbindungshandel erzielte im Fahrwasser der rückläufigen Industrieproduktion nur einen Zuwachs um 0,7 Prozent. Besonders schwach verlief die Umsatzentwicklung erneut im Handel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (–1,2 Prozent). Dies ist aufgrund der verschlechterten Situation in der Landwirtschaft wenig verwunderlich.

Dienstleister weiter auf Wachstumskurs

Angesichts der nach wie vor steigenden Binnennachfrage nahm die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors erneut spürbar zu. Gemäß aktueller amtlicher Daten stieg sie um 1,7 Prozent (2018: 1,5 Prozent). Im Dienstleistungssektor fiel das Wertschöpfungsplus im Bereich Information und Kommunikation mit 2,9 Prozent abermals am stärksten aus. Dieser Bereich profitiert offenbar noch immer besonders von der Digitalisierung. Die Unternehmensdienstleister, die zuvor ebenfalls vielfach überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielten, wiesen 2019 angesichts der schwachen Industriekonjunktur mit 0,8 Prozent den geringsten Zuwachs innerhalb des tertiären Sektors auf. Auch bei den Bereichen sonstige Dienstleistungen (1,0 Prozent), Grundstücks- und Wohnungswesen (1,5 Prozent) sowie öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (1,6 Prozent) nahm die Wertschöpfung lediglich unterdurchschnittlich zu, während sie in den Bereichen Handel, Verkehr und Gastgewerbe (2,4 Prozent) sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (2,6 Prozent) stärker expandierte. Die Erwerbstätigenzahl legte im gesamten Dienstleistungssektor um 1,0 Prozent auf gut 33,7 Millionen Menschen zu.

Stimmungs-verschlechterung in der Landwirt-schaft

Nach der Erholung in den Wirtschaftsjahren 2016/2017 und 2017/2018 verschlechterte sich die Lage in der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 2018/2019 merklich. Ein Grund dafür: Die Auswirkungen der Dürre von 2018, die sich erst verzögert in den Buchführungssystemen niederschlugen. Gemäß dem Deutschen Bauernverband sank das durchschnittliche Unternehmensergebnis der Haupterwerbsbetriebe um rund ein Fünftel auf 54.900 Euro je Betrieb. Auch für das Wirtschaftsjahr 2019/2020 zeichnet sich keine wesentliche Verbesserung der Ertragslage ab. So trübte sich die Stimmung in den landwirtschaftlichen Betrieben deutlich ein. Das auf einer repräsentativen Umfrage unter Landwirten beruhende Konjunkturbarometer Agrar fiel im September 2019 auf den niedrigsten Stand seit 2016. Zudem war die Investitionsbereitschaft der Umfrageteilnehmer so niedrig wie seit Langem nicht mehr. Dazu trug auch die Unklarheit über die weitere Ausgestaltung der EU-Agrarförderung bei. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des breiter abgegrenzten Wirtschaftsbereichs Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei verharrte 2019 mit einem geringfügigen Plus von 0,4 Prozent nahezu auf dem Vorjahreswert. Die Erwerbstätigenzahl im gesamten Agrarbereich ist hingegen erneut gesunken, um 1,8 Prozent auf knapp 600.000 Menschen.

Wirtschaftliche Entwicklung

Finanzmärkte

Nach einem schwachen Jahresabschluss 2018 starteten die Märkte pessimistisch in das Jahr 2019. Der Handelskrieg zwischen den USA und China setzte sich fort. Überdies rückte Europa stärker in den Fokus der Trump-Administration. Auch spitzte sich der Konflikt zwischen dem Iran und den USA im Laufe des Jahres weiter zu. Ergänzt wurden diese Unsicherheitsfaktoren durch den mehrfach verschobenen Brexit. Erst im Dezember wurde eine Einigung mit der EU auf einen Austritt Ende Januar 2020 erzielt. Diese geopolitischen Störfaktoren, insbesondere aber die Handelskonflikte, führten schon Anfang 2019 zu Rissen im Bild des langjährigen konjunkturellen Aufschwungs – in Europa, den USA, weltweit. Zunächst reagierten die Märkte bei einzelnen Meldungen risikoavers. Im Laufe des Jahres wurden die Ausschläge jedoch geringer. Hierfür waren vor allem die Notenbanken verantwortlich. Sie reagierten im Laufe des Jahres auf die Eintrübung der Konjunktur mit einem deutlich expansiveren geldpolitischen Kurs.

EZB lockert Geldpolitik

Die europäische Geldpolitik schwenkte durch die Abschwächung der Konjunktur 2019 auf einen deutlich expansiveren Kurs ein. Die an den Finanzmärkten noch zu Jahresbeginn vorherrschende Erwartung einer Zinswende löste sich in den ersten Monaten des Jahres auf. Der geldpolitische Kurswechsel der Europäischen Zentralbank (EZB) wurde im März von ihrem Präsidenten Mario Draghi eingeläutet. Draghi kündigte ein neues Programm zur Förderung der Kreditvergabe der Banken (TLTRO) für September 2019 an. Diese Maßnahme wurde dann durch eine Senkung des Einlagezinssatzes, den Banken auf überschüssige Gelder bei der EZB entrichten müssen, von –0,4 auf –0,5 Prozent ergänzt. Die dadurch steigenden finanziellen Belastungen der Banken wurden durch die Einführung von Freibeträgen (Tiering) vermindert. Zudem beschloss die EZB einen erneuten Start von Anleihekäufen im Volumen von 20 Milliarden Euro monatlich ab November 2019.

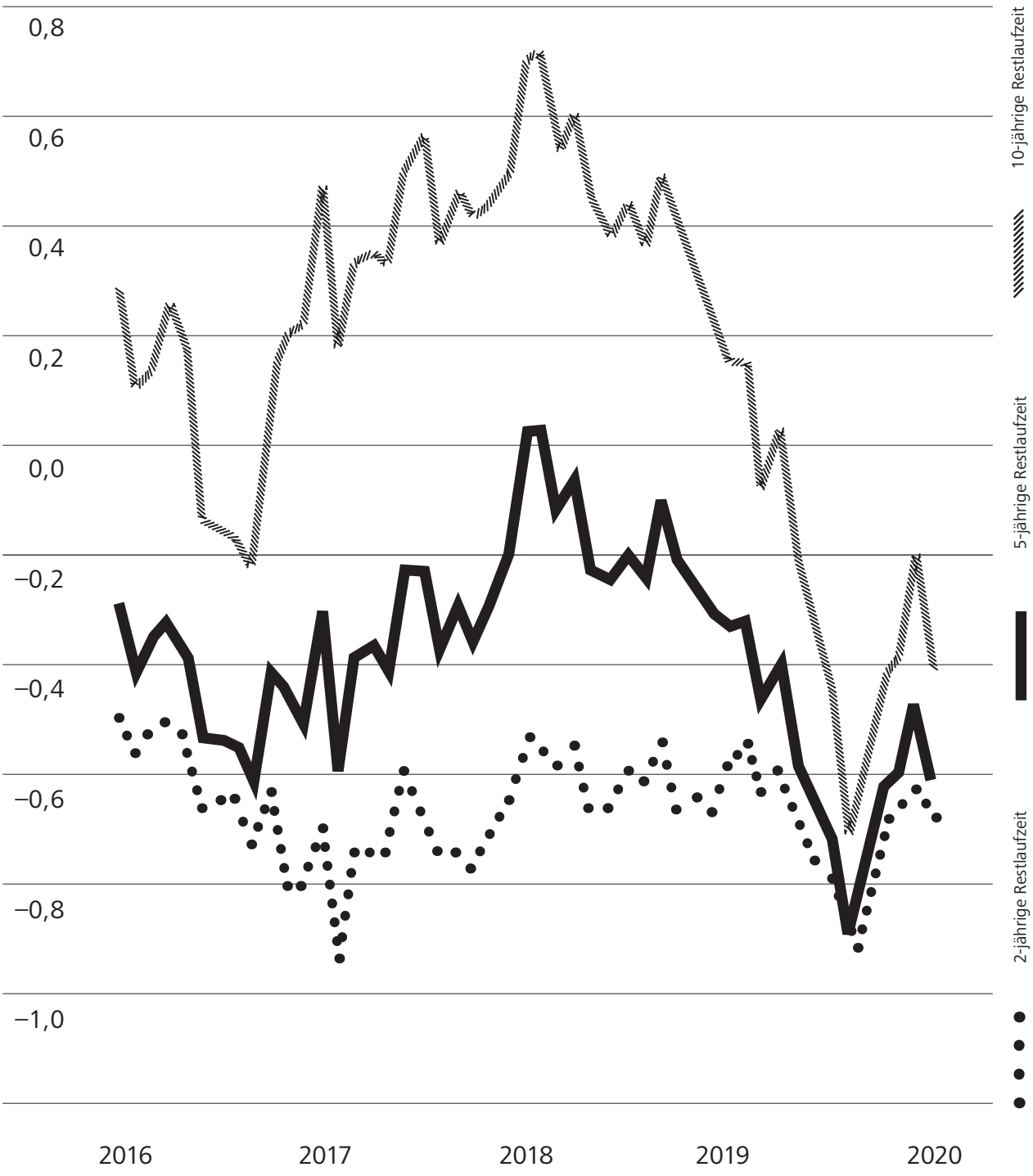
Im November 2019 kam es zum Amtswechsel an der Spitze der EZB. Die neue Präsidentin, Christine Lagarde, ließ keine Bereitschaft zu einem Wechsel des geldpolitischen Kurses erkennen. Für den Beginn ihrer Amtszeit kündigte sie eine Überarbeitung der geldpolitischen Strategie der EZB an.

US-Geldpolitik leitet Zinswende ein

Da die US-amerikanische Zentralbank Fed noch mit einer tendenziell steigenden Inflation rechnete, waren Anfang 2019 die Zinserwartungen in den USA noch positiv. Bis zur Jahresmitte änderte sich jedoch das Bild. Zunächst wechselte die Fed zu einem neutralen Zinsausblick. Zwar bewegten sich Wachstum, Inflation und auch der Arbeitsmarkt annähernd im Zielbild der Fed, allerdings erhöhten sich die konjunkturellen Risiken merklich. Zudem sah sich die US-Notenbank auch der Kritik des US-Präsidenten, Donald Trump, ausgesetzt. Trump forderte eine deutliche Senkung der Leitzinsen. Den Kurswechsel hin zu niedrigeren Leitzinsen vollzog die Fed in der zweiten Jahreshälfte. Insgesamt senkte die US-Notenbank ihren Leitzins, das Zielband für den Tagesgeldsatz, im Juli, September und Oktober jeweils um 25 Basispunkte auf das Niveau von 1,75 bis 2,00 Prozent. An den Finanzmärkten herrschte zum Jahresende die Erwartung, dass die US-Notenbank zunächst auf weitere Zinssenkungen verzichten werde und den Leitzins nur bei einer deutlichen Veränderung der Datenlage erneut verändern werde.

Renditen von Bundesanleihen, Monatsenddaten

in Prozent



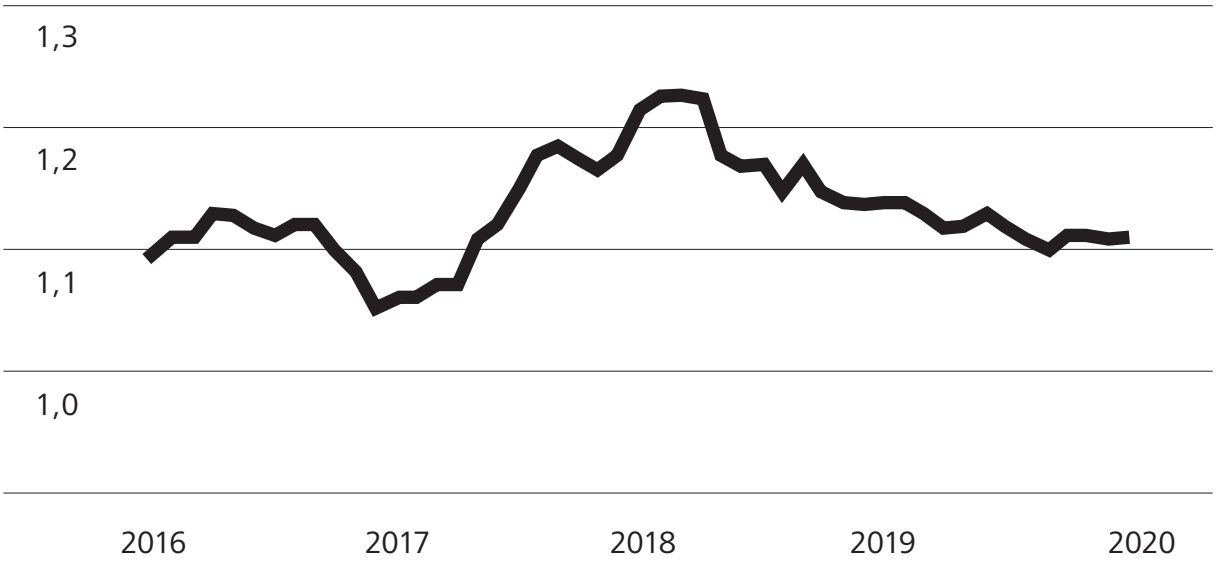
Bundesanleiherenditen markieren Rekordtief

Die Renditen von zehnjährigen Bundesanleihen lagen 2019 zum Jahresauftakt bei 0,25 Prozent. Sie spiegelten die noch an den Märkten bestehenden Erwartungen einer geldpolitischen Zinswende oder zumindest eines entsprechenden Exit-Plans der EZB im weiteren Verlauf des Jahres wider. Allerdings schwenkte die Stimmung angesichts der steigenden konjunkturellen Risiken um. Mitte Januar erreichte die Rendite zehnjähriger Anleihen ihren Jahreshöchststand mit 0,26 Prozent ihren Jahreshöchststand. Danach sanken die Renditen kontinuierlich bis tief in den Minusbereich. Ende August rutschte die Rendite mit –0,72 Prozent auf einen historischen Tiefstand. Die deutschen Staatsanleihen waren als sicherer Hafen von Anlegern gesucht, die aufgrund der erhöhten geopolitischen Risiken und der Abschwächung der Konjunktur risikoreichere Anlagen wie Aktien verließen. Mehr noch wirkte allerdings die Erwartung einer noch expansiveren Geldpolitik der EZB, aber auch von Zinssenkungen der Fed. Von August bis Anfang Oktober rentierten sogar die dreißigjährigen Bundesanleihen erstmals phasenweise im negativen Bereich. Die Renditen erhöhten sich im Herbst. Die Zuversicht, dass die Handelskonflikte nicht weiter eskalieren würden oder sogar ein Handelsabkommen zwischen China und den USA erzielt werde, wuchs. Der Regierungswechsel in Großbritannien nährte die Hoffnung, dass nun die Brexit-Ungewissheiten enden könnten. Zudem stabilisierten sich die Konjunkturindikatoren wieder etwas. Zum Jahresende rentierten zehnjährige Bundesanleihen mit –0,19 Prozent immer noch im Minus, aber weit über ihren Tiefständen.

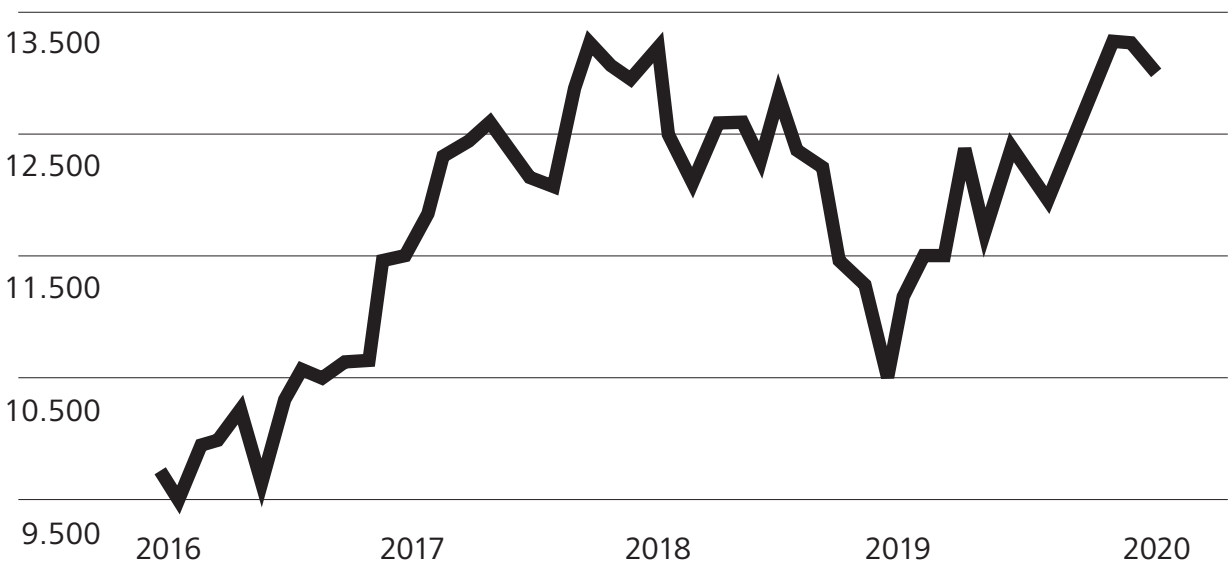
US-Dollar im Jahresverlauf leicht stärker

Nachdem der US-Dollar bereits 2018 deutlich stärker gegenüber dem Euro notieren konnte, wertete er 2019 weiter auf. Gestartet bei etwa 1,14 Dollar pro Euro verringerte sich sein Wert bis Ende Januar jedoch zunächst auf etwa 1,15 Dollar pro Euro. Bis im April erreichte der Dollar bei 1,11 Dollar pro Euro ein zwischenzeitliches Hoch. Bis Ende Juni gab er wieder etwas nach. Von Juli bis Ende September setzte dann eine neue Aufwertungsrunde ein. Der Euro rutschte auf ein Tief bei 1,09 Dollar und damit auf den schwächsten Wert seit Mai 2017. Dies ging mit einer anhaltenden US-Konjunkturzuversicht an den Finanzmärkten einher, während sich die Konjunkturindikatoren im Euroraum deutlich abschwächten. In den USA kam es ab September zu Liquiditätsverknappungen am Geldmarkt. Daraus resultierten temporär Zinsspitzen, die deutlich über dem geldpolitisch angestrebten Zielband des Tagesgeldsatzes lagen. Ebenso wurde die Nachfrage nach US-Dollar weiter gestärkt. Die Fed reagierte auf die Verspannungen mit einer zusätzlichen Liquiditätsbereitstellung. Der Dollar-Kurs sank wieder leicht. Für den Rest des Jahres notierte das Währungspaar meist zwischen 1,10 und 1,12 Dollar pro Euro. Zum Jahresende 2019 war der US-Dollar mit 1,1234 Dollar pro Euro etwa 2 Cent mehr wert als zu Jahresbeginn.

Wechselkursentwicklung, US-Dollar pro Euro, Monatsenddaten



DAX-Entwicklung, Monatsenddaten



DAX mit kräftigem Plus nach schwachem Start

Der deutsche Leitindex DAX startete nach einem sehr schwachen Abschlussquartal 2018 von einem niedrigen Niveau in Höhe von 10.558,96 Punkten aus in das Jahr 2019. Im Jahresverlauf gewann der Index aber wieder deutlich und wuchs im Juli auf über 12.600 Punkte. Im August war dann jedoch noch mal ein deutlicher Rückschlag um über 1.000 Punkte zu verzeichnen. Wesentliche Ursache: Die Furcht vor einer sich stark abschwächenden Konjunktur oder sogar Rezession. Zudem spitzten sich die geopolitischen Risiken weiter zu. Neben dem Handelskonflikt zwischen China und den USA standen auch wieder neue US-Zölle gegen die europäische – und somit insbesondere die deutsche – Autoindustrie im Raum. Der weiterhin ungeklärte Brexit sowie die zunehmenden Spannungen im Nahen Osten und mit dem Iran sorgten für weitere Belastungen. Erst die umfassende Lockerung der Geldpolitik der EZB, ergänzt um weitere Zinssenkungen der US-Notenbank im Herbst, stärkten die Zuversicht am Aktienmarkt. Auch die Konjunkturindikatoren stabilisierten sich im Herbst wieder. Zum Jahresende siegten vollends die positiven Signale. Dies lag unter anderem an der Einigung über den geregelten Vollzug des Brexit zum Ende Januar 2020, aber auch an der Aussicht auf die Teileinigung zwischen China und den USA im Handelsstreit. Zum Jahresabschluss 2019 notierte der DAX bei 13.249,01 Punkten. Er lag damit 25 Prozent über dem Niveau zum Jahresstart.

Dow Jones eilt von Rekord zu Rekord

Auch der Dow Jones profitierte von dem positiven Sentiment im Jahr 2019. Er begann das Aktienjahr 2019 mit niedrigen 23.327,46 Punkten, konnte aber ähnlich wie der DAX den Kursrückgang des Herbstquartals 2018 zügig wieder aufholen. Zwar gab es im Frühjahr und im Sommer auch Rücksetzer – die insbesondere mit der geopolitischen Unsicherheit zusammenhingen –, diese blieben aber kurzlebig. Zum Ultimo des Jahres lag der Dow Jones bei 28.538,44 und damit um 22 Prozent höher als zu Jahresbeginn. Mit 28.645,26 Punkten markierte der Dow Jones wenige Tage vor dem Jahreswechsel zudem ein neues Allzeithoch.

Herausgeber

**Bundesverband
der Deutschen
Volksbanken und
Raiffeisenbanken · BVR**
Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit
Schellingstraße 4 · 10785 Berlin
Konzeption: Tim Zuchiatti
Verantwortlich: Melanie Schmergal
Telefon: 030 2021-1300
Telefax: 030 2021-1905
E-Mail: presse@bvr.de
www.bvr.de

BVR